Merseburger Korrespondent

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich 2,50 Mk.: durch den Boten frei ins Haus 2,70 Mk.; durch die Post 2,70 Mk. ausschl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 3,— Mk. Einzelnummer 10 Pf.
Geschäftsstelle: Kleine Ritterstr. 3.

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 30 Pf., im Reklameteil 1,00 Mk., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.
:—: **Telefon Nr. 324.** :—:

Nr. 66 | **Freitag, den 28. März 1919.** | **45. Jahrg.**

Einsicht und Umkehr.

Ob die Ereignisse in Budapest durchgreifende politische Folgen haben werden, läßt sich immer noch nicht voraussehen. Man kann nicht sagen, ob praktisch bei der Geschichte etwas herauskommt, oder ob es sich lediglich um eine dekorative Verbrüderung mit der russischen Sowjetregierung handelt. Unklar sind auch die militärischen Folgen, denn die Bolschewiki Rußlands haben es bisher auch immer noch nicht vermocht, Armeen aus der Erde zu stampfen. Eine Folgeerscheinung hat freilich die veränderte Haltung Ungarns gezeigt: Dem Verband ist der Schreck ganz gehörig in die Glieder gefahren. Wir wissen ja auch noch nicht, wie tief die Wirkungen dieses politischen Erschreckens sind, aber es ist schon viel, daß die Herren in Paris das bolschewistische Gespenst in greifbarer Nähe gefühlt haben.

Vor der ungarischen Wendung las man doch vieles anders. Man hatte auf der Gegenseite ein System ausgetüftelt, wonach wir mit Annexionsnachrichten nur so überschwemmt wurden. Diese Nachrichtenflut hat in den letzten Tagen bedeutend nachgelassen und ist zur Ebbe geworden. Während Wilson sich anscheinend vorher von den Dingen treiben ließ, versucht er jetzt selbst, in das Rad einzugreifen, und seiner Initiative dürfte in erster Linie die Beschleunigung der Friedensverhandlungen entspringen. Nicht um unserer schönen Augen willen und nicht um uns aus der Ungewißheit unserer Lage zu befreien, beabsichtigt man die schnellere Fortführung des Friedenswerkes, sondern nur, weil man glaubt, die Siegesernte nicht mehr rechtzeitig unter Dach bringen zu können; denn man weiß jetzt, daß ein schweres Gewitter heraufzieht. Infolge der letzten Ereignisse ist auch der alte Gegensatz zwischen Wilson und Clemenceau wieder deutlicher hervorgetreten. Jetzt soll ein Kompromiß zwischen beiden Anschauungen die Rettung der Welt bedeuten. Ein Kompromiß als Endergebnis der 4 Jahre Krieg? Auch darin scheint wenig von der Völkerbeglückung zu stecken, von der man uns immer erzählt hat.

Selbst die Presse, die vielgetreue Helfershelferin des Verbandes, stimmt nun eine neue Tonart an. Der Pariser Korrespondent der „Daily Expreß", der sonst ein energischer Gegner des Wilson-Programms war, weist plötzlich auf die Gefahren hin, die die Alliierten laufen, wenn sie Deutschland einen guten Vorwand für seinen Widerstand schaffen, indem sie an der Politik bezüglich Danzigs festhalten. Jetzt wird auf einmal der Pufferstaat Polen abgelehnt, und Frankreich soll auch bereit sein, den Pufferstaat Rheinland abzulehnen, indem es sich lediglich mit der Entmilitarisierung der Rheinprovinz begnügt. Nach allem Vorangegangenen war doch die Meinung von einem Diktaturfrieden nicht gar so ungerechtfertigt. Jetzt ruft man eine deutsche Finanzkommission nach Versailles, nachdem man sich hoffentlich überzeugt hat, daß ein Diktatfrieden technisch eine Unmöglichkeit ist. Wir brauchen nicht darum zu bitten, an den Verhandlungen teilzunehmen, sondern ohne unsern guten Willen, zu verhandeln, ist ein Friedensvertrag überhaupt unmöglich. Wir wollen auch für die kommende Zeit keinen unberechtigten Optimismus hegen, wir wollen auch nicht mit dem Erschrecken über die ungarischen Vorgänge als mit einem politischen Faktor rechnen; denn das ist schließlich etwas, was außerhalb unseres Wollens liegt. Wenn aber dem Verbande jetzt ein wenig die Augen geöffnet wurden, so kann es uns nur angenehm sein.

Neueste Nachrichten.

Diktat oder Verhandlungsfriede.

Berlin, 27. März. (Priv.-Telegr.) Ausländische Blätter meldeten vor einiger Zeit, daß Pichon und Lloyd George erklärt haben, daß sich nach übereinstimmender Ansicht der beiden Staaten die Friedenskonferenz nicht auf Verhandlungen mit der deutschen Delegation einlassen werde. Die Deutschen müßten sich damit begnügen, den ihnen von den alliierten Regierungen vorzulegenden Friedensvertragsentwurf entweder abzulehnen oder anzunehmen. Daraufhin hat sich der Vorsitzende der deutschen Waffenstillstandskommission, Reichsminister Erzberger, am 19. d. Mts. in einer diesbezüglichen Anfrage an Foch gewendet. Von Marschall Foch ist die telegraphische Antwort eingegangen, daß die Gerüchte jeder Grundlage entbehren.

Vor dem Frieden.

Paris, 27. März. (Priv.-Tel.) „Petit Parisien" teilt mit, daß in der letzten Sitzung am 25. d. Mts. zwischen Wilson, Clemenceau, Lloyd Georges und Orlando auch militärische Fragen besprochen worden seien. Man glaube, daß mit Österreich, Bulgarien und der Türkei zur gleichen Zeit wie mit Deutschland Frieden geschlossen werde.

Frankreichs Politik.

Paris, 27. März. (Priv.-Telegr.) Pichon verteidigte in der Kammer Frankreichs Politik gegenüber Rußland und sagte u. a.: Frankreich gehe in der Politik gegen seinen ehemaligen Bundesgenossen und Treuverbündeten von dem von Clemenceau gewählten Weg nicht ab. Es gelte, den Bolschewismus zu bekämpfen, der die Plage Rußlands und der Menschheit sei. Die Rede wurde fortwährend von den Sozialisten unterbrochen.

Für 12 Millionen öffentliches Heeresgut geborgen.

Wien, 27. März. (Priv.-Telegr.) Eine hier eingetroffene Abordnung reichsdeutscher Soldatenräte machte dem Staatssekretär für Heereswesen die Mitteilung, daß von den deutschen Soldatenräten Heeresgut, welches von den im Westen kämpfenden österreichischen Soldaten zurückgelassen wurde, im Werte von 12 Millionen Mark gesammelt und in 150 Eisenbahnwaggons zum Abrollen bereit stehe.

Die Unsicherheit in Berlin.

Berlin, 27. März. (Priv.-Telegr.) Die Blätter berichten über schwere Raubüberfälle in Berlin. Bei einem Anschlag auf eine Brotkommission wurden 7600 Lebensmittelkarten geraubt. In Grabow in der Mark erschienen 20 bewaffnete Räuber und plünderten das dortige Rittergut vollständig aus

Die Kämpfe in Posen.

Berlin, 27. März. Von verschiedenen Teilen der Posenschen Front werden wieder Vorstöße des Gegners gemeldet, insbesondere Rawitsch und Fraustadt und an der Netzefront südlich Kolmar und südwestlich Bromberg. Nördlich Kempen richteten die Polen wiederum Feuer gegen Zivilarbeiter. In ihren Lage-Meldungen funken die Polen fortgesetzt Berichte über heftiges Infanterie- und Maschinengewehrfeuer. Daß dieses Infanterie- und Maschinengewehrfeuer von den polnischen Truppen abgegeben und von unsern Truppen nur gezwungen erwidert wird, bleibt verschwiegen.

Es wird nicht gestreikt.

Berlin, 27. März. Die kommunistische Partei hatte gleich nach Beendigung des letzten Generalstreiks unter der Groß-Berliner Arbeiterschaft lebhaft für einen erneuten **Generalstreik** gewirkt, der gestern beginnen sollte. Die Agitation erfolgte in einem Maße, wie kaum jemals zuvor, aber es ist **nirgends gestreikt** worden. Die Arbeiterschaft scheint sich darüber klar geworden zu sein, welchen Wahnsinn solche politischen Streiks augenblicklich darstellen.

Erleichterung der Ernährungslage in Aussicht.

Berlin, 27. März. Wie aus Weimar berichtet wird, befaßte sich das Kabinett gestern mit der Finanzierung der Lebensmitteleinfuhr und ermächtigte Herrn v. Braun, in Rotterdam die Vereinbarung über die zweite Rate abzuschließen. Bei voller Lieferung der in Aussicht gestellten Mengen ist zu hoffen, daß **allmählich auch eine Erleichterung der Ernährungslage durch Ausgabe von Zusatzrationen erzielt werden kann**. Zusicherungen in dieser Hinsicht können so lange nicht gegeben werden, ehe die Höhe der Sendungen noch nicht zu übersehen ist.

Die Deutschen im Orient.

Berlin, 27. März. Auf das wiederholt an die Alliierten gerichtete dringende Ersuchen, nähere Auskunft zu geben über die Zahl und den Stand des Abtransportes der deutschen Truppen und Zivilpersonen in der Türkei und Südrußland ist der deutschen Waffenstillstandskommission in Spa am 25. März u. a. mitgeteilt worden, daß nach der Auskunft des Oberkommandierenden der Orientarmee sich 12 000 Deutsche in Konstantinopel, 2000 Militär- und 200 Zivilpersonen in Odessa und 9500 deutsche Militär- sowie 200 Zivilpersonen in Nikolajew befinden.

Deutsche Nationalversammlung.

Weimar, 26. März.

Das Haus ist stark besetzt. Die Ränge sind überfüllt.
Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt
Ministerpräsident Scheidemann
das Wort zu folgenden Ausführungen:

Täglich mehren sich die Meldungen aus dem Auslande, in denen uns die neuen Erschwerungen in den zu erwartenden Friedensbedingungen angekündigt werden zu dem Zwecke, uns nach und nach durch ihre Wiederholungen an diese unerhörten Forderungen zu gewöhnen, damit uns die endgültigen Bedingungen fast erträglich erscheinen. Durch ganz Deutschland geht ein Aufschrei, nicht chauvinistischer Art, sondern ein Aufschrei aus tiefster Verzweiflung, ein Appell an die höchste Instanz, die es gibt, an das Gewissen der Menschlichkeit. Zu Tausenden kommen die Proteste aus Provinzen, Städten und Dörfern. Sie wollen bei Deutschland bleiben, das ganze Martyrium eines besiegten Volkes mitleiden, nur weil sie sich nicht anders fühlen und denken können, denn als Deutsche. (Stürmischer Beifall.)

Die Reichsregierung weiß, daß diese Treue das wertvollste Gut ist, das ihr zur Verwaltung anvertraut wurde. Die deutsche Republik, die nicht Gegenwart, die nur Zukunft zu bilden hat, erwartet es, daß das Bekenntnis zur Schicksalsgemeinschaft aller deutschen Stämme fester und inniger wird. Selbst wenn Deutschland alles verbrochen hätte, dessen man es bezichtigt, hat es darum das heilige Recht verloren, gegen Vergewaltigungen und Fesseln zu protestieren, die ihm die Gurgel zuschnüren würden? Was von uns jemals nach Ihrer (zu den U. S.) Meinung an Vergewaltigungen beabsichtigt wurde, reicht auch nicht annähernd an die heran, was unsere Gegner uns gegenüber schon ausgeführt haben und noch ausführen wollen.

Aber nicht nur die äußerste Linke schwächt unsere Stellung vor dem bittersten Ende. Am letzten Sonntag fanden in Berlin Versammlungen gegen die Abtrennung Westpreußens, Danzigs und des Saargebietes statt. Aber was erfolgte? Es war für einen Teil des Publikums dieser Versammlungen zu bezeichnend, daß es die Ausführungen Erzbergers und Bernsteins mit lärmenden Kundgebungen unterbrach. Welche Kräfte hier am Werke politischer Sabotage waren, zeigte so recht der sogenannte Nationalbund deutscher Offiziere. Diese Herren brachten es fertig, Heil dir im Siegerkranz zu singen und durch Ausbringen des Kaiserhochs eine gemeinsame Sache des ganzen Volkes zu mißbrauchen. Wir lassen uns das Recht, gröbliches Unrecht beim rechten Namen zu nennen, nicht nehmen, lassen aber ebensowenig unseren Protest gegen die Vergewaltigungen in chauvinistische Treibereien umfälschen. Das, was die Herren am Sonntag in Berlin getrieben haben, ist zwar nicht gewollter, aber in seinen Wirkungen ist es **Landesverrat**. Wir protestieren mit aller Entschiedenheit gegen diese Vorkommnisse vom Sonntag. Wir werden uns das Heraufbeschwören neuer außenpolitischer Gefahren durch eine Handvoll Reaktionäre nicht weiter gefallen lassen. Wir dulden das nicht. Stillschweigen wäre hier Mitschuld. Die Anwesenheit des Generals Ludendorff bei diesen Vorgängen soll nicht leichten Herzens beurteilt werden. Ludendorff hat bei seiner Rückkehr aus Schweden das Urteil eines Staatsgerichtshofs verlangt. Er soll es haben! (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit.) Im Namen der Reichsregierung habe ich zu erklären, daß wir schnellstens einen Gesetzentwurf zur Errichtung eines Staatsgerichtshofs im Hause einbringen werden.

Fortsetzung der Besprechung der Interpellation über Mittelstand und Kleingewerbe.

Abg. **Herrmann-Reutlingen** (Dem.): Der Mittelstand wird auch im neuen Deutschland als kultureller Faktor und als Faktor des sozialen Ausgleichs eines der festesten Fundamente des Staates bleiben. Bei der Arbeitsvergebung muß das Handwerk als eine besondere Fachgruppe berücksichtigt werden.

Abg. Dr. **Hugo** (D. Vpt.): Wir lehnen es auf das entschiedenste ab, daß Staat und Gemeinde den Kleingewerbetreibenden etwa durch Kommunalisierung der Bäckereien, der Fleischereien, des Baugewerbes usw. Konkurrenz machen. Die Sozialisierung hemmt die Emporentwickelung der deutschen Wirtschaft.

Abg. **Wurm** (U. S.): Der Untergang des Mittelstandes ist eine nicht aufzuhaltende Tatsache. Helfen kann dem Mittelstand nur die Sozialisierung und Kommunalisierung.

Abg. **Eisenberger** (Bayr. Bb.): Ich hoffe, daß auch im neuen Deutschland der Mittelstand erhalten bleiben kann.

Abg. **Biener** (Dn.): Wir verlangen die Einrichtung eines besonderen Referates für Handwerk und Gewerbe beim Reichswirtschaftsamt.

Damit schließt die Besprechung.
Nächste Sitzung Donnerstag 3 Uhr: Notetat Schluß nach 6 Uhr.

Preußische Nationalversammlung.

Beginn der Sitzung 12 Uhr. Das Haus tritt in die Besprechung der gestern abgegebenen Regierungserklärungen ein.

Abg. **Haase** (Soz.). Wir begrüßen mit Freude die Erklärung, daß der deutsche Einheitsstaat erstrebt werden soll. Solange wir ihn aber nicht erreichen können, wollen wir ein einheitliches starkes Preußen. Erfreulich war auch die Erklärung über das Gemeindewahlrecht. Besonders wichtige Aufgaben wird das neue Wohlfahrtsministerium beim Wiederaufbau des Staates zu erfüllen haben. In der Wohnungsfürsorge und der Gesundheitspflege wird es alles nur Menschenmögliche tun müssen.

Abg. Dr. **Porsch** (Ztr.): Wir brauchen einen gerechten und dauernden Frieden. Dazu bedürfen wir einer kräftigen Regierung. Das Reformprogramm wird viele Jahre zur Durchführung und ungeheurer Geldmittel benötigen. Wenn wir bezüglich des Verhältnisses des Staates zur Kirche und Schule die Gewähr haben, und das scheint der Fall zu sein, daß in der Schule, auch wenn der Religionsunterricht wahlfrei ist, der Glaube der Kinder nicht gefährdet, sondern nach Möglichkeit gefördert wird, dann können wir zusammenarbeiten.

Abg. v. **Kardorff** (Dn.): Aus dem alten Staatswesen werden viele bedeutsame Kräfte übernommen werden müssen, wenn das neue gedeihen soll. Wir stehen vorbehaltlos auf dem Boden des parlamentarischen Systems und werden der Koalitionsregierung durchaus sachlich gegenüberstehen. Hoffentlich wird der bürgerliche Einschlag der Regierung stark genug sein, um allzu schlimme Entgleisungen zu verhüten. Tief verletzt hat es uns, daß die Revolutionsregierung für unser früheres Fürstenhaus kein Wort des Dankes übrig gehabt hat. Die Revolution ist das größte Verbrechen gewesen, das je am deutschen Volke begangen wurde. Auskunft verlangen wir darüber, was die Arbeiter- und Soldatenräte getan und was dieser Revolutionsschwindel uns gekostet hat.

Präsident **Leinert** ruft den Redner zur Ordnung.

Abg. **von Kardorff** fortfahrend: Wir glauben, daß das Geld zum großen Teil in die Taschen von sozialistischen Agitatoren geflossen ist. Wir werden für die Freiheit der Selbstverwaltung eintreten, halten aber eine gewisse Kontrolle für unentbehrlich. Im Innern wollen wir den Freihandel wieder haben. Ferner fordern wir eine gute innere Kolonisation, die aber nicht zur Vernichtung des Großbetriebes führen darf. Für die Einheit des Reiches würden wir Opfer bringen, aber nur dann, wenn es die anderen deutschen Staaten auch tun. An der materiellen, moralischen und sittlichen Wiedergeburt unseres Volkes werden wir nach allen Kräften mitzuarbeiten suchen.

Ministerpräsident **Hirsch**: Diese provokatorische Rede macht auf mich geradezu den Eindruck eines Signals der Gegenrevolution. Die Rede zeigt, daß die Regierung den reaktionären Strömungen entschieden entgegen wirken und ihre demokratischen Reformen mit allem Ernst beschleunigen muß. Die Arbeiter- und Soldatenräte haben dem Staate wertvolle Dienste geleistet. Die politischen Beamten haben aber zum Teil, zum Beispiel bezüglich der Gemeindewahlen, passive Resistenz geübt. Für solche Beamte ist natürlich kein Platz in unserer Verwaltung. Wir fragen nicht nach der politischen Gesinnung eines Beamten, sondern nach seiner Tüchtigkeit. Die politischen Beamten dürfen aber der Politik der Regierung selbstverständlich nicht entgegenarbeiten

Finanzminister Dr. **Südekum**: Die Räte haben sich um die Erhaltung der öffentlichen Ordnung an vielen Orten große Verdienste erworben. Nicht alle haben ihren Schild rein gehalten. Es wäre ganz schlimm geworden, wenn nicht die A.- und S.-Räte noch viele Millionen, sogar Milliarden gerettet hätten. Ich nenne als Beispiel nur ein Wort: Brüssel.

Abg. **Cassel** (Dem.): Wir müssen unser Staatswesen auf wahrhaft demokratische Grundlage stellen, und dazu ist es nötig, daß tatsächlich alle Preußen vor dem Gesetz gleich werden, und daß bei der Besetzung der Ämter lediglich die Tüchtigkeit entscheidet. Wir stimmen dem Programm der Regierung zu. Ordnung, Freiheit und Friede sind die Grundlagen, auf denen sich unser Staatsleben wieder entwickeln kann.

Minister des Innern **Heine**: Es ist nicht wahr, daß man bezüglich der Auswahl der Personen für unsere Ministersitze von bürgerlicher Seite auf uns eingewirkt hat. Die große Zahl der politischen Prozesse erklärt sich aus den Straßenkämpfe, die Herr Rosenfeld und seine Freunde auf dem Gewissen haben. Jetzt eine Amnestie zu erlassen, wäre geradezu eine Prämie auf die Wiederholung solcher Verbrechen. (Stürmische Zustimmung.) Wir wissen, daß viele Spartakisten und Unabhängige für einen neuen Generalstreik werben. Solange wir dagegen nicht gesichert sind, können wir auch den Belagerungszustand nicht aufheben. In Sachen Liebknecht-Luxemburg sind alle Beschuldigten in Haft bis auf einen, dem infolge einer ungeschickten Zeitungsnotiz die Flucht gelang. Wenn man positive Politik treiben will und keine Mehrheit hat, so muß man zu dem Koalitionsministerium kommen. Wir müssen jetzt so schnell wie möglich die endgültige Verfassung schaffen. In dieser Zeit muß sich das einheitliche Gefühl des Volkes erheben, wie einst zurzeit der Franzosenherrschaft. Damit gibt keine der Parteien ihre eigenen Ziele preis. Ich bitte Sie: arbeiten Sie mit uns zusammen und ersparen Sie dem Volke das Schauspiel unnützer Zänkereien. (Lebhafter Beifall.)

Finanzminister Dr. **Südekum** rechtfertigt die Besteuerung der Empfänger von Arbeitslosenunterstützung.

Donnerstag 11 Uhr: Fortsetzung, förmliche Anfragen und Anträge. Schluß 7 Uhr.

Errichtung eines Staatsgerichtshofes.

Wie an zuständiger Stelle verlautet, ist beabsichtigt, bei der Nationalversammlung in den nächsten Tagen einen Gesetzentwurf über die Errichtung eines Staatsgerichtshofes einzubringen. Vor diesen Staatsgerichtshof sollen solche Persönlichkeiten kommen, die das Verlangen danach ausgesprochen haben, vor einen Staatsgerichtshof gestellt zu werden, z. B. von Bethmann Hollweg und Ludendorff, oder solche, deren Verhalten inbezug auf den Krieg nur vor einem Staatsgerichtshof festgestellt werden kann.

Die Vorarbeiten für die Durchführung des Reichswehrgesetzes sind, wie uns aus Berlin berichtet wird, soweit gediehen, daß eine Anzahl von Verbänden, die die Bedingungen erfüllen, in allernächster Zeit in die Reichswehr überführt werden können. Sie unterstehen dann dem Reichswehrminister. Es wird das sogenannte wilde Werben fortfallen, obwohl nicht wird verhindert werden können, daß durch Zeitungen und Plakate Freiwillige aufgerufen werden. Doch wird diese Art des Ersatzwesens eine allgemeine dienstliche Regelung erfahren und nicht der beliebigen Betätigung der einzelnen Führer überlassen bleiben. Die von der Reichsregierung angekündigte Reform des Militärstrafrechts ist fertiggestellt und wird bei den Ministerien der Gliedstaaten und dem Reichsmilitärgericht geprüft und demnächst im Reichsministerium beraten werden.

Zwischen Waffenstillstand und Frieden.

Wie es zum Waffenstillstand kam.

Aus **Berlin** wird berichtet: Verschiedene Presseäußerungen der letzten Tage, die sich mit der Entstehung des deutschen Waffenstillstandsangebotes beschäftigen, nötigen noch einmal zu folgender Feststellung: Das Waffenstillstands- und Friedensangebot von Anfang Oktober wurde, wie die jüngst veröffentlichten drei Telegramme Ludendorffs vom 1. Oktober beweisen, durch die Oberste Heeresleitung veranlaßt. Prinz Max von Baden sträubte sich gegen die Zumutung, sofort bei seinem Amtsantritt an die Feinde mit einem Waffenstillstandsangebot heranzugehen, heftig. Sein Widerstand wurde durch die immer erneuten Hinweise der Obersten Heeresleitung auf die **drohende militärische Katastrophe** gebrochen. Es ist aber auch unrichtig, daß die Oberste Heeresleitung Anfang Oktober immer wieder betont hätte, die Westfront würde gegebenenfalls imstande sein, dem Feinde weiterhin Widerstand zu leisten. In den Telegrammen Luden-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319190328-15/fragment/page=0001

dorffs vom 1. Oktober steht davon kein Wort. Aber auch das Schreiben Hindenburgs, auf dessen Bekanntgabe eine Pressenotiz der Telegraphen-Union so großes Gewicht legt, enthält davon nichts. Wir veröffentlichen hiermit den bisher unbekannten Brief des Generalfeldmarschalls, der ein ungeschminktes Bild von der Lage gibt, die Prinz Max bei seinem Amtsantritt vorfand.

Berlin, 3. Oktober 1918. An den Reichskanzler.

Die Oberste Heeresleitung bleibt bei ihrem am 20. September 1918 gestellten Forderungen der sofortigen Herausgabe eines Friedensangebots an die Feinde bestehen.

Infolge des Zusammenbruchs der mazedonischen Front und der dadurch notwendig gewordenen Schwächung unserer Westreserven, sowie infolge der Unmöglichkeit, die in den Schlachten der letzten Tage eingetretenen sehr erheblichen Verluste zu ergänzen, besteht nach menschlichem Ermessen keine Aussicht mehr, dem Feinde den Frieden aufzuzwingen.

Der Gegner seinerseits führt ständig neue Reserven in die Schlacht. Noch steht das deutsche Heer festgefügt und wehrt siegreich alle Angriffe ab.

Die Lage verschärft sich aber täglich und kann die Oberste Heeresleitung zu schwerwiegenden Entschlüssen zwingen.

Jeder versäumte Tag kostet Tausenden von tapferen Soldaten das Leben. gez. von Hindenburg.

Auf Grund dieses sachverständigen Urteils mußte jeder sich ihrer Verantwortung bewußte Regierung im Interesse des blutenden Heeres das Waffenstillstandsangebot erlassen. Es stand jedoch von vornherein fest, daß nur das Wilsonsche Programm die Grundlage des später abzuschließenden Friedens bilden konnte. Von dieser Grundlage ist bisher weder die Regierung des Prinzen Max noch die Regierung der Revolution abgewichen.

Ein einheitlicher Friedensschluß mit Deutschland und Österreich.

Der „Corriere della Sera" meldet aus Paris, daß ein einheitlicher Friedensschluß mit Deutschland und Österreich erfolgen werde. Man habe sich in leitenden Kreisen der Pariser Konferenz endgültig dahin geeinigt, die Arbeiten für den Friedensschluß mit Deutschland zu beschleunigen und gleichzeitig auch die Grenzen Italiens festzulegen.

Amerika gegen die Fortdauer der Blockade.

Der „Zürcher Tagesanzeiger" erfährt, daß die gesamte Blockade der Alliierten gegen Deutschland auf starken amerikanischen Druck hin in kürzester Zeit fallen werde. In der Schweiz liegen für mehr als eine Milliarde während des Krieges aufgestapelte Sendungen Ausfuhrware nach Deutschland.

Die englische Arbeiterpartei gegen den Raub von Danzig.

„Daily News" melden: Die englische Arbeiterpartei erklärte sich gegen die Zuteilung Danzigs und der rein deutschen Gebiete an den neuen Polenstaat. In der Sitzung der liberalen Unterhauspartei sprach auch Asquith gegen die polnischen Ansprüche auf Danzig und Westpreußen und kündigte die Opposition der Liberalen im Unterhaus an gegen einen Friedensvertrag dieser Art.

*

Die Pariser Vorfriedens-Konferenz.

Die deutsche Finanzkommission für Paris.

In der Dienstag in Weimar abgehaltenen Kabinettssitzung wurde, wie gemeldet, auch die Finanzkommission gewählt, die bereits heute, einer Einladung der Alliierten folgend, sich nach Paris begeben wird, um dort in erster Linie die finanzielle Seite des Lebensmittelabkommens zu regeln. Die Abordnung setzt sich aus folgenden, mit den weitgehendsten Vollmachten ausgestatteten Mitgliedern zusammen: Die Hamburger Bankiers Dr. Melchior und Max Warburg, Direktor Urbig von der Direktion der Diskontobank in Berlin, Direktor Stauß von der Deutschen Bank in Berlin und Großindustrieller Richard Mertens, einer der Inhaber der Frankfurter Metallgesellschaft. Außerdem gehören der Abordnung zwei Mitglieder der Waffenstillstandskommission und ein Mitglied der Reichsbank an.

Wie wir weiter erfahren, gehören der

militärischen Vertretung bei der deutschen Friedensgesandtschaft

nachstehende Offiziere des Generalstabes als dessen Beauftragte an: General von Hammerstein, der bisherige militärische Vorsitzende der Waffenstillstandskommission in Spa, Major von Bock, zuletzt Generalstabsoffizier bei der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz, Oberstleutnant von Xylander vom bayerischen Generalstab, Major von Bötticher vom sächsischen Generalstab und der württembergische Hauptmann Geyer. Die Leitung der militärischen Vertreter übernimmt Generalmajor von Wrisberg vom preußischen Kriegsministerium.

Der Vorfriedens-Vertrag mit Deutschland.

Eine Meldung der Agence Havas besagt:

Die politischen Besprechungen des Vorfriedens-Vertrages mit Deutschland beginnen am 31. März. Die deutsche Finanzkommission wird am 30. März in Versailles eintreffen.

Wilson in Deutschland.

Die „Times" melden aus New York: Im Senatsausschuß wurde die Rückkehr Wilsons nach Amerika für die zweite Maiwoche angekündigt. „New York Sun" berichtet, Wilson werde am 1. Juni die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland wieder aufnehmen, um den Wiederaufbau Deutschlands zu unterstützen und die Alliierten zum gleichen Vorgehen zu ermutigen.

*

Die Umwälzung in Ungarn.

Karolyis Bruder verhaftet.

Budapest, 26. März. Graf Karolyi, eine der hervorragendsten Persönlichkeiten unter den gegenrevolutionären Magnaten, ist am Dienstag verhaftet worden.

Ein weiteres Vordringen der Bolschewisten.

Reuter meldet aus London: Nach hier eingelaufenen Nachrichten haben die Bolschewisten die Städte Nikolajewsk und Cherson widerstandslos besetzt. Die zurückgelassenen Garnisonstruppen lieferten ihre Waffen an die Bolschewisten ab und verbrüderten sich mit ihnen. — Die „Verbrüderung" dürfte nicht ganz ohne Zwang erfolgt sein.

Eine weitere Meldung besagt: Die Petersburger „Prawda" berichtet: Der Rat der Volkskommissare hat in verschiedenen Sondersitzungen die möglichst schnelle Verstärkung der roten Armeen in Südosteuropa beschlossen. Etwa 350 000 Bolschewisten rücken in mehreren Kolonnen in der Ukraine vor. Eine bolschewistische Truppe marschiert auf Bukarest. In zahlreichen ukrainischen und rumänischen Städten haben sich weiße Gardisten den roten Garden angeschlossen. Russische Bolschewistenvorhuten stehen nunmehr wenige Tagemärsche vom ungarischen Gebiet entfernt.

Die ersten Gefechte.

Aus amtlicher deutsch-österreichischer Quelle verlautet: Ungarische Truppen haben bei Gran die Tschecho-Slowaken angegriffen und gegen Preßburg zurückgedrängt. Nach Erreichen der Donau haben die Ungarn die große Eisenbahnbrücke westlich Gran in die Luft gesprengt.

Die Militärische Korrespondenz meldet ferner: Die Tschechen haben bei Komorn die Donau überschritten und die Eisenbahnstation Komorn an der Strecke Wien-Budapest besetzt. Reisende, die aus Budapest kommen, erzählen, daß ein Wiener Zug bei Komorn von den Tschecho-Slowaken beschossen wurde, wobei sieben Reisende verletzt wurden.

Genf, 26. März. Der französische Kammerausschuß billigte mit allen Stimmen die Erklärungen Pichons, die ein militärisches Eingreifen der Alliierten in Ungarn ankündigten. Für den Antrag stimmten auch die anwesenden Sozialisten.

Wien, 26. März. Die bereits gemeldete Besetzung Preßburgs erfolgte durch insgesamt 7000 Italiener.

Ein Riesendiebstahl in Budapest.

Wien, 26. März. Der „Ukrainische Pressedienst" meldet, daß in der Nacht zum 22. März die ukrainische Gesandtschaft in Budapest von Roten Gardisten unter Führung eines russischen Hauptmannes unter Hinweis auf die freundliche Haltung der Ukraine gegenüber der Entente durchsucht worden sei. Der russische Offizier habe die vorgefundenen 2 Millionen Kronen an die Roten Gardisten verteilt. Der Führer der ukrainischen Mission wurde interniert, die Mitglieder und Angestellten der Gesandtschaft ins Gefängnis gebracht.

Vormarsch rumänischer Streitkräfte.

Aus Stanislau wird gemeldet: Umfangreiche rumänische Streitkräfte in Stärke von zwei Armeekorps haben die ostgalizische Grenze überschritten und marschieren vor.

Grodno und Pinsk in polnischer Hand.

Wie die „Agence Havas" aus Warschau meldet, haben die Polen Grodno und Pinsk besetzt. In Pinsk wurde große Beute an Material gemacht und eine gemischte Miliz organisiert.

Die französische Propaganda in Wien.

Wien, 26. März. Mit noch größerer Schnelligkeit, als aus Paris angekündigt wurde, ist die französische Gesandtschaft nach Wien abgereist. Der neu ernannte Gesandte bei der Regierung Deutsch-Österreichs ist bereits gestern abend eingetroffen. Jetzt wird die französische Arbeit gegen den Anschluß beginnen, und es wird sich zeigen, ob in der Metternichstraße, wo sich das deutsche Botschaftspalais befindet, der rechte Mann auf dem rechten Posten ist.

Zur Lage im Reiche.

Die Lebensmittelfrage.

Weitere Ausfahrt [illegible]ensmittelschiffe.

Aus Hamburg wird ge[illegible] Dienstagabend hatten insgesamt 41 Dampfer mit etwa [illegible]ruttoregistertonnen, nach den Ententehäfen abgehend, den Ha[illegible]fen verlassen.

Die Verteilung der a[illegible]hen Lebensmittel.

Aus der Reichshauptstadt verlautet, daß die einzuführenden Lebensmittelmengen zunächst nur zur Aufrechterhaltung unserer bisherigen Lebensmittelrationen dienen. Eine Abgabe von Waren an den freien Handel aus diesen Lieferungen wird nicht stattfinden, da die Lebensmittel gleichmäßig an die Bevölkerung verteilt werden sollen. In erster Linie werden die Industriezentren und Großstädte beliefert werden, da in ihnen die Not am größten ist. Ob die in Aussicht stehenden Mengen so groß sein werden, daß sie einen Zuschuß zu den jetzigen Rationen gestatten, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen.

Die Ausfahrt der Bremer Schiffe.

Bremen 27. März. Trotz der anfänglich hartnäckigen Weigerung eines großen Teiles der Seeleute, die deutschen Handelsschiffe nach England und Frankreich zu überführen, ist nunmehr die Ausreise der an die Verbündeten abzuliefernen Schiffe gewährleistet. Nachdem bereits mehrere Handelsdampfer ausgelaufen sind, gingen gestern die Lloyd-Dampfer „Zeppelin", „Prinz Friedrich Wilhelm", „Meiningen" und „Waldeck" in See. Für heute ist die Ausreise der Lloyd-Dampfer „Prinz Ludwig", „Gießen", „Frankfurt" und „Altenburg" angesetzt. Die übrigen Dampfer des Norddeutschen Lloyd verlassen Bremerhaven, sobald sie reisefertig sind.

Neue Gefährdung der Fischerei.

Nach den Brüsseler Verhandlungen haben wir das Recht, in der Nord- und Ostsee zu fischen, um das deutsche Volk mit der notwendigen Nahrung zu versehen. Die hierfür nötigen Schiffe sind zur Verfügung gestellt, aber ein Teil der Mannschaft hat erklärt, nur ausfahren zu wollen, wenn der Fischereibetrieb sozialisiert wird. Im Reichswirtschaftsamt sind mit den Vertretern der Mannschaften, die diese Forderung aufgestellt haben, Verhandlungen erfolgt, die aber die vollkommene Unmöglichkeit, im jetzigen Augenblick zur Sozialisierung zu schreiten, ergeben haben. Die in Betracht kommenden Schiffe sind Eigentum der Reeder. Wollte man heute die Reeder abfinden, so würde zu den heutigen Preisen ein unverhältnismäßig größerer Betrag erforderlich sein als der Anschaffungswert seinerzeit betrug. Bei der gegebenen Unmöglichkeit, die Sozialisierung jetzt durchzuführen, ist die Weigerung der Mannschaften, auszufahren, als ein Verbrechen am hungernden Volke anzusehen.

Eine Milderung der Blockade der Neutralen.

Den „Daily News" wird aus Paris gemeldet: Von sehr gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß die Blockade der Neutralen bald in hinreichender Weise gemildert werden wird, um den Neutralen Gelegenheit zu geben, in Deutschland wieder kaufen zu können. Dadurch soll Deutschland in die Lage versetzt werden, die Lebensmittel zu bezahlen, die es von den Verbündeten empfangen soll.

Zwangsbewirtschaftung der Felder.

Der Haushaltsausschuß der Nationalversammlung beschäftigte sich am Mittwoch neuerdings mit der Verordnung vom 4. Februar über die Sicherung der Landbewirtschaftung. Nach längerer Aussprache wurde schließlich mit großer Mehrheit beschlossen, den § 1 der Vorlage abzumildern und den Behörden die Befugnis einzuräumen, die Nutzungsberechtigten von Landgütern zu einer Erklärung zu veranlassen, „ob und mit welchen Früchten" sie ihre Ackerflächen bestellen wollen. Ein Antrag Dr. Röske auf Streichung des § 1 wurde mit allen gegen fünf Stimmen abgelehnt.

Angenommen wurde ein Antrag auf Einführung des folgenden neuen § 6a: „Sind landwirtschaftliche Betriebe infolge aufrührerischer oder feindlicher Handlungen verwaist, so hat die unterer Verwaltungsbehörde, in deren Verhinderung die nächsthöhere Verwaltungsbehörde, für die Bewirtschaftung der Betriebe im Interesse der abwesenden und verhinderten Nutzungsberechtigten Sorge zu tragen."

Die Weiterberatung wurde auf Donnerstag vertagt.

*

Bayern gegen den Verfassungsausschuß.

Aus München wird gemeldet: Der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten des bayerischen Landtages hat am Dienstag laut „Staatszeitung" einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Der bayerische Landtag verfolgt mit schwerer Sorge die Verhandlungen des Verfassungsausschusses der deutschen Nationalversammlung. Die von diesem bisher gefaßten Beschlüsse zeigen die deutliche Absicht, über die Regierungsvorlagen hinaus eine unerträgliche Unitarisierung und Zentralisierung des Reiches herbeizuführen. Bayern steht treu zum Reich, aber die föderativen Grundlagen des Reiches will es unangetastet wissen. Durch einseitige Gesetzgebungsakte der Nationalversammlung können lebenswichtige Sonderrechte des bayerischen Volkes nicht einfach aufgehoben werden. Nur auf dem Wege der Verständigung, zu der Bayern die Hand bietet, kann hier eine zeitgemäße Umgestaltung von dauerndem Bestand geschaffen werden. Angesichts der furchtbaren Not des deutschen Volkes erachtet es der bayerische Landtag als eine ernste Gefahr für den Bestand des Reiches, wenn durch grundsätzliche Verschiebung des bisherigen Verhältnisses zwischen Reich und Einzelstaaten Zwietracht in das Volk getragen wird und die freiwillige Mitarbeit wertvoller Teile des gesamten Volkes an dem Wiederaufbau des Deutschen Reiches gelähmt wird. Der bayerische Landtag beauftragt die bayerische Regierung, die Rechte des bayerischen Volkes im Sinne dieser Entschließung mit allem Nachdruck bei der Reichsregierung und Nationalversammlung zu vertreten.

Vollsozialisierung in Bayern.

Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Die bayerische Regierung hat kraft der ihr vom Volke übertragenen Gewalt die Vollsozialisierung Bayerns nach den Grundsätzen des Entwurfes Kranold-Neurath-Schumann in Angriff genommen. Sie hat, nachdem der Sozialisierungsausschuß des Landtages auf Grund der Darlegung Dr. Otto Neurath einstimmig die Pläne nach längerer Aussprache gebilligt hat, im Einklang mit dem einstimmig geäußerten Wunsche des Zentralrates die sofortige Aufstellung eines Zentralwirtschaftsamtes verfügt und für die Leitung dieses Amtes Dr. Otto Neurath in Aussicht genommen, der zur Vorbereitung und Verwirklichung des Sozialismus, Kommunismus und Sozialismus mit außerordentlichen Vollmachten ausgestattet wird.

Straßenkämpfe in Witten.

In Witten ist es Montag abend und im Laufe des Dienstag zu schweren Aufruhrszenen gekommen. Das Zentrumsblatt „Wittener Volksztg." hatte in einem Bericht über einen Demonstrationszug behauptet, die Arbeiter hätten den Direktor des Gußstahlwerkes mißhandelt und mit einer Fahnenstange geschlagen. Als eine Anzahl Arbeiter in der Schriftleitung des Blattes erschien und neben einem Widerruf auch die Nennung des Verfassers verlangte, wurde zum Schutze des Gebäudes und des Redakteurs Polizei herbeigerufen. Plötzlich fiel aus der Menge ein Schuß. Das war das Signal zu furchtbaren Kämpfen, die sich von der Augustastraße her in den Abendstunden zum Gemeindehaus hinzogen. Zahlreiche Schüsse wurden gewechselt. Bis jetzt sollen die Kämpfe 11 Tote und 37 Verwundete gefordert haben, es ist aber fraglich, ob damit die wirkliche Zahl der Opfer erschöpft ist. Zur Unterstützung der behördlichen Organe sind die Sicherheitswehren aus der ganzen Gegend zusammengezogen, so aus Langendreer, Bochum usw. Witten gleicht augenblicklich einem Heerlager. Für heute nachmittag ist eine Demonstrationsversammlung der Arbeiter angekündigt.

Die Sozialisierung der Zeiß-Werke.

Aus Jena wird berichtet: Die Betriebsangehörigen der Firma Karl Zeiß in Jena haben in einer Versammlung die sofortige Sozialisierung dieses Betriebes und die Einsetzung eines Betriebsrates mit weitgehenden Vollmachten verlangt. Der Beschluß wurde der Staatsregierung in Weimar mitgeteilt.

Ungarn ein Beispiel für Deutschland?

Ein Artikel Dernburg im Berliner Tageblatt tritt für die Nichtunterzeichnung eines von der Entente gebotenen Gewaltfriedens ein, obwohl die unausbleibliche Folge dann der Sieg des Bolschewismus auch in Deutschland sein werde, der uns nur „den Trost Simsons lasse, daß die Trümmer des Tempels auch die Tafelnden mit in den Abgrund reißen". Daran anknüpfend, untersucht die Sozialistische Korrespondenz die Frage, ob die Verzweiflungstat Ungarns Deutschland ein Beispiel werden dürfe, und führt aus:

„Wenn so ein Mann schreibt, der als Vertreter des Bankkapitals sicherlich völlig frei von dem Verdacht bolschewistischer Neigungen ist, so gibt das allerhand zu denken. Wir haben freilich zu beachten: die freiwillige Auslieferung Deutschlands an den Bolschewismus ist der Sache nach ein freiwilliger Selbstmord. Das ist nicht übertrieben. Denn da die Entente uns alsdann keine Lebensmittel liefern wird, und Rußland uns, worüber wir uns völlig klar sein müssen, keine Lebensmittel liefern kann, und da ferner sicher ist, daß unsere eigenen Lebensmittel bei weitem nicht bis zur nächsten Ernte reichen, so wird dieser Schritt eben zur Folge haben, daß Ende dieses Frühjahres in Deutschland eine schreckliche Hungersnot ausbricht und ein großer Teil der Bevölkerung zugrunde geht . . . Über den Umfang der Katastrophe muß man sich also völlig im klaren sein, wenn man von ihr spricht. Sie mutwillig herbeiführen, wäre ein Verbrechen. Aber wenn uns die Entente tatsächlich mit einer ähnlichen oder noch größeren Katastrophe bedroht, dann kann schließlich wirklich einmal der Moment eintreten, in dem das Verbrechen Pflicht wird. Die Erwägungen sind hier die gleichen wie bei der Beurteilung des Selbstmords eines einzelnen Menschen. Solange der Mensch noch Aussicht hat, durch Mut, Energie, Tatkraft oder Fleiß sich zu retten, wird man den Selbstmord als feige Schwäche zu verwerfen haben. Wer aber etwa als Gefangener Selbstmord begeht, um sich nicht durch grausame Feinde langsam zu Tode martern zu lassen, nachdem ihm jeder Ausweg der Flucht abgeschnitten ist, der kann sittlich kaum getadelt werden. Sofort etwa und ohne Überlegung das ungarische Beispiel nachzuahmen, liegt für uns in Deutschland noch kein hinreichender Anlaß vor. Noch kennen wir unsere Friedensbedingungen nicht, und noch besteht die Möglichkeit und eine wenn auch leise Hoffnung, daß die Vernunft bei unseren Feinden wenigstens einige Teilsiege erringen wird. Solange diese Aussicht besteht, ist es unsere Pflicht, Deutschland vor der inneren Katastrophe zu bewahren, die uns den letzten Weg der Rettung vorzeitig verschließen würde. Erweist sich dieser Weg aber als trügerisch, dann kann allerdings der Augenblick kommen, in dem wir unseren Feinden sagen: Tragt Ihr die Verantwortung!

Die mitteldeutschen Bergarbeiter schütteln die Generalstreikshetzer ab.

Halle, 27. März. Die Bezirkskonferenz Halle der Vertrauensleute des Bergarbeiterverbandes, welche in Köthen tagt, erklärt die Urheber des mitteldeutschen Generalstreiks für gewissenlose politische Drahtzieher und nahm mit 61 gegen 9 Stimmen folgende Resolution an: Die Konferenz stellt mit Bedauern fest, daß die Delegierten der am 23. Februar in Halle abgehaltenen Konferenz gröblich belogen und betrogen sind. Der Beschluß des Generalstreiks für Mitteldeutschland wäre nicht gefaßt worden, wenn die Delegierten über das Ergebnis der Verhandlungen in Weimar hinsichtlich der Betriebsräte unterrichtet und die Vereinbarung mit der Reichsregierung bekanntgegeben worden wäre. Die Konferenz verurteilt entschieden diese gewissenlose Handlungsweise unverantwortlicher politischer Drahtzieher und wird in Zukunft solche arbeiterschädlichen Beschlüsse zu verhindern wissen.

Anschwellen des Streiks im Ruhrgebiet.

Essen, 27. März. Die Streiklage hat im Ruhrgebiet wieder einen größeren Umfang angenommen. In der gestrigen Frühschicht waren die Belegschaften der Zechen Dorstfeld 1 und 2, Kaiserstuhl 1 und 2, Glückauf, Tiefbau, Kaiser Friedrich, Wiendahlsbank, Bruchstraße, Hamburg, Franziska, Tremonia, Neu-Iserlohn, Vollmond und Oespel im Ausstand. Zum großen Teil sind die Arbeitsniederlegungen mit den in Witten vorgekommenen Unruhen in Verbindung zu bringen. Im besetzten niederrheinischen Gebiet ist ferner die Belegschaft der Niederrheinischen Bergwerks-Aktiengesellschaft ausständig.

Merseburg und Umgegend.

27. März.

** **Handelskammerwahl.** Bei der heute vormittag im Kreishause hier stattgefundenen Wahl der Vertreter für die Handelskammer aus dem Kreise Merseburg wurden Fabrikbesitzer Robert Dietrich, Mitinhaber der Firma Gebr. Dietrich hier, bis Ende 1923 und Stadtrat Otto Dobkowitz bis Ende 1921 gewählt. Dietrich erhielt 187 Stimmen und Dobkowitz 185. Gegenkandidaten waren nicht aufgestellt. Die Wahl war eine Ersatzwahl für die verstorbenen Handelskammermitglieder Fabrikant Schäfer-Schkeuditz und Stadtrat Paul Thiele-Merseburg.

** **Aufhebung des Verbots von Wohnungskündigungen.** Das Generalkommando des 4. Armeekorps hat unterm 14. d. Mts. die Verordnung des stellv. Generalkommandos vom 30. Juni 1917 und 7. Juli 1917, betr. das Verbot von Wohnungskündigungen für die Stadt Merseburg und die Landgemeinden Venenien und Meuschau im Kreise Merseburg, für die Städte Bitterfeld und Gräfenhainichen und die Landgemeinden Niemegk, Holzweißig, Petersroda, Roitzsch, Zscherndorf, Ramsin, Rennwitz, Sandersdorf, Thalheim, Wolfen, Greppin, Friedersdorf, Muldenstein, Mühlbeck, Pouch, Großmöhlau, Golpa, Zschornewitz und den Gutsbezirk Greppin im Kreise Bitterfeld und für die Stadt Wittenberg und die Amtsbezirke Kleinwittenberg und Straach im Kreise Wittenberg aufgehoben. Um irrigen Auffassungen dieser Veröffentlichung vorzubeugen, sei bemerkt, daß die Bestimmungen über die Mietseinigungsämter hierdurch nicht berührt werden. Letztere bestehen auf Grund einer Anordnung der Reichsregierung und setzen ihre Tätigkeit unverändert fort. In Merseburg steht das Mietseinigungsamt zurzeit unter der Leitung der Herren Assessor Schrader und Rechtsanwalt Dr. Rademacher.

** **Der Freihandel mit Eiern vom 1. April ab.** Über die Gründe der beschlossenen Freigabe der Inlandseier zum freien Handel schreibt das Reichsernährungsamt: „Die Maßnahme ist veranlaßt durch die ungünstigen Erfahrungen, die, fortgesetzt sich steigernd, mit der öffentlichen Bewirtschaftung der Eier gemacht worden sind. Dem Bestreben, Landwirtschaft und Handel, soweit es mit den Interessen der Allgemeinheit vereinbar ist, von den Fesseln der gebundenen Wirtschaft zu befreien, wird dabei Rechnung getragen. Erwartet wird, daß die beteiligten Kreise in Würdigung dieses Entgegenkommens nunmehr alle Kräfte daran setzen, ihre Pflichten auf den Gebieten, auf denen die Zwangswirtschaft zurzeit noch zur Sicherung der Volksversorgung aufrechterhalten bleiben muß, restlos zu erfüllen. Übereinstimmend ist aus landwirtschaftlichen und Handelskreisen versichert worden, daß die Bevölkerung aus der einheimischen Produktion hinreichend und zu im allgemeinen erträglichen Preisen mit Eiern versorgt werden könne. Trotz der Aufhebung der reichsrechtlichen Bestimmungen ist den einzelnen Landeszentralbehörden unter gewissen Voraussetzungen die Möglichkeit geblieben, innerhalb ihres Gebietes wieder eine Verkehrs- und Verbrauchsregelung einzuführen. Es ist indessen anzunehmen, daß davon nur in solchen Fällen Gebrauch gemacht werden wird, in denen besonders dringliche Gründe, wie die Sicherstellung des Bedarfs der Kranken, eine Einengung des freien Verkehrs rechtfertigen. Im allgemeinen dürfen dem Eierhandel keinerlei Beschränkungen auferlegt werden. Unberührt von der neuen Maßnahme ist die Einfuhr und Verteilung der Auslandseier. Die Einfuhr aus dem Auslande soll vor allem der Sicherstellung der Krankenversorgung dienen. In Kraft bleiben bis auf weiteres ferner die Vorschriften über das Verbot von Verwendung von Eiern und Eikonserven zur Herstellung von Farben und über die Einschränkung des Verbrauchs von Eiern bei der Bereitung von Kuchen in gewerblichen Betrieben."

** **Ausgabe der ersten Stücke der 9. Kriegsanleihe.** Wie gewohnt, hat man im Interesse der kleinen Zeichner die Herstellung der kleinen Stücke zuerst in Angriff genommen, so daß in den letzten Wochen bereits mit einer teilweisen Ausgabe der Stücke über 100 ℳ begonnen werden konnte. Die Papiere sind — vor den Revolutionstagen — am 15. Oktober 1918 ausgefertigt, und zwar wie alle unsere anderen Kriegsanleihen von der Reichsschuldenverwaltung. Auch sonst in Form und Inhalt weichen die neuen Stücke nicht von den alten ab.

** **Die Gebührentaxe für die vereidigten und öffentlich angestellten Versteigerer** des Regierungsbezirks Merseburg vom 16. März 1903 (Amtsblatt 1903, Seite 136) wird insoweit abgeändert, als die Sätze der Taxe widerruflich und zunächst mit Wirksamkeit bis zum 1. Januar 1920 um 30 Prozent erhöht werden.

** **Entlassung des Jahrgangs 1899.** Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß die Angehörigen des Jahrgangs 1899 zu entlassen sind, sobald die Verbände der vorläufigen Reichswehr die Aufgaben dieses Jahrganges wahrnehmen können und die örtlichen Verhältnisse es gestatten. Bis zum 30. April d. J. sollen die Entlassungen beendet sein.

** **Ausdrusch des Getreides.** Auf Grund einer Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten fordern wir die landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer auf, die Bestände an unausgedroschenem Getreide bis zum 31. d. Mts. auszudreschen. Die Unterlassung des Ausdrusches unterliegt der Strafbestimmung des § 80 der Reichsgetreideordnung vom 29. Mai 1918.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319190328-15/fragment/page=0002

** **Wieder Nickelmünzen.** Die Nickelmünzen zu 10 und 5 ₰ waren bekanntlich bisher eingezogen. Nachdem die Gründe dafür weggefallen sind, hat das Finanzministerium die Kassen angewiesen, diese Münzsorten nicht mehr zurückzuhalten. Die angesammelten Bestände werden dem Verkehr wieder zugeleitet. — Den Eisen- und Zinkmünzen wird niemand nachtrauern.

** **Die Opferwoche zugunsten der Kriegs- und Zivilgefangenen** findet voraussichtlich vom 3. bis 10. Mai statt. Als Opfertage sind Sonnabend der 3. und Sonntag der 4. Mai bestimmt.

** **Die Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen in Merseburg** hat im Jahre 1918 folgende Ergebnisse erzielt: Die Versicherungssumme ist um 428 Millionen ℳ auf 2857 Millionen ℳ, die Beiträge der Versicherten sind um 366 000 ℳ auf 2 667 000 ℳ gestiegen. An Schadenvergütungen waren 860 000 ℳ zu zahlen. Im einzelnen entfallen auf die Feuerversicherung 2719 Millionen ℳ Versicherungssumme, 2 607 000 ℳ Beiträge der Versicherten und 823 000 ℳ Schadenvergütungen; auf die seit dem Jahre 1914 betriebenen Nebenzweige — Versicherung gegen Einbruchsdiebstahl und Wasserleitungsschäden — 138 Millionen ℳ Versicherungssumme, 60 000 ℳ Beiträge der Versicherten und 37 000 ℳ Schadenvergütungen. Für öffentliche Zwecke, insbesondere zur Förderung der Feuersicherheit, wurden 56 000 ℳ aufgewendet. Der Überschuß der Einnahmen über die Ausgaben betrug bei der laufenden Verwaltung 1 140 000 ℳ. Das Vermögen erreichte am Jahresschlusse die Höhe von 15,4 Millionen ℳ, wovon 14,9 Millionen ℳ auf den Sicherheitsfonds entfallen.

** **Warnung vor einem Schwindler.** In Thüringen tritt ein Schwindler auf, der sich in Geschäften das Zuckerbuch nebst Zuckermarken vorlegen läßt. Seine Angabe, daß er von der Verteilungsstelle geschickt sei, ist natürlich Schwindel. Der Gauner soll 1,70 Meter groß sein und wird als kräftiger Mann Ende der 20er Jahre beschrieben.

** **Hühnerdiebstahl.** In der verflossenen Nacht sind aus einem verschlossenen Stalle des Hotels zur goldenen Sonne 3 Hühner gestohlen worden. Der Dieb hat drei Türen gewaltsam öffnen müssen, um zu den Objekten seiner verbrecherischen Tat zu gelangen, von denen er wahrscheinlich gewußt hat, daß sie den Winter hindurch gut gepflegt worden sind. Leider gelingt es nur selten, die Spitzbuben zu ermitteln, die namentlich jetzt dem Hühnerhalter um die Früchte seiner Arbeit bringen, die er nunmehr beim Beginn der Legezeit mit Recht erwarten kann.

** **Der Marineverein der Nord- und Ostseestation** ladet zu seiner heute im „Bergschlößchen" stattfindenden Hauptversammlung ein.

** **Vortrag.** Im Preußischen Beamtenverein spricht morgen abend Verwaltungsgerichtsdirektor Dr. Loesener, hier über „Deutsches Leben in Posen durch 7 Jahrhunderte". Der Vortrag findet im Fremdenhof Rülke statt.

** **Unsere Lichtspieltheater** bringen von morgen ab wieder neue Programme, die ihre Anziehungskraft kaum verfehlen dürften.

*

Eine ernste Mahnung

richtet der Magistrat an die städtischen Kartoffelhändler. Die städtische Kartoffelstelle hat dem Magistrat gemeldet, daß die Kartoffelhändler in der letzten Zeit wieder häufig Marken abnehmen, die erst später — in vielen Fällen sogar erst im April und Mai! — zur Belieferung heranstehen. Ein solches gesetzwidriges Verhalten muß die gesamte Kartoffelversorgung der städtischen Bevölkerung aufs Schwerste gefährden und kann unter keinen Umständen geduldet werden. Einige Händler haben sich damit zu entschuldigen versucht, daß einzelne Leute Kartoffeln auf noch nicht fällige Marken mit Gewalt zu erzwingen suchten.

Alle zugelassenen Kartoffelhändler werden ernstlich darauf aufmerksam gemacht, daß nach den bestehenden Anordnungen Kartoffeln nur auf Marken der laufenden Woche verabfolgt werden dürfen. Zuwiderhandlungen werden neben den angedrohten gesetzlichen Strafen — Gefängnis bis zu 1 Jahr oder Geldstrafe bis zu 10 000 ℳ — mit sofortiger Schließung geahndet. Falls irgend jemand durch Drohung oder Gewalt auch nur versuchen sollte, die zugelassenen Verkaufsstellen zur Herausgabe von Kartoffeln zu veranlassen, wird um sofortige Anzeige der betreffenden Personen an das städtische Lebensmittelamt ersucht.

Daß derartige Eingriffe in die öffentliche Kartoffelversorgung die ordnungsgemäße Ernährung der gesamten städtischen Bevölkerung sehr in Frage stellt, wird doch eingesehen werden. Es mag jeder dazu beitragen, daß diesem Gebahren gesteuert wird.

*

Zum Scheiden des Landrats v. Wilmowski

wird uns geschrieben:

In den weitesten Schichten der Bevölkerung des Kreises wird es lebhaftes Bedauern auslösen, daß Landrat Freiherr v. Wilmowski den Kreis Merseburg am 1. April verlassen wird. War v. Wilmowski doch ein Landrat, wie ihn sich jeder Kreis nur wünschen kann. Sein liebenswürdiges, freundliches Wesen gewann ihm die Herzen seiner Kreiseingesessenen selbst in den harten Kriegszeiten, die ihn oft zwangen, Anordnungen zu treffen, mit denen er seine Kreiseingesessenen so gerne verschont hätte. Wie schwer ist es ihm geworden, sein Amt während des Krieges lange Monate hindurch verlassen zu müssen, und um wieviel schwerer wird es ihm jetzt, seine ihm lieb gewordene Tätigkeit im Kreise Merseburg, gezwungen durch persönliche Verhältnisse, aufgeben zu müssen. Es war sein lebhaftester Wunsch, die Arbeiten, die er im Interesse der Kreisbevölkerung in Angriff genommen hatte, auch noch zu einem guten Abschluß, trotz der so schwierigen Zeitverhältnisse, zu führen. Wenn nun seine Tätigkeit auch leider in einigen Sachen jäh unterbrochen wird, so werden die Kreiseingesessenen der Arbeiten, die er mit aller Kraft und viel Geschick zu Ende geführt hat, stets dankbar gedenken.

Ganz besonderes Interesse brachte er der Frage der inneren Kolonisation im Kreise entgegen, in der richtigen Erkenntnis, daß es zufriedene Menschen nur auf eigener Scholle, im eigenen Heim geben kann. Die für unsere gesamte Bevölkerung so wichtige Wohnungsfrage hat er sich schon, als sie vor dem Kriege noch nicht die große Bedeutung gewonnen hatte wie jetzt nach der Heimkehr unserer Krieger, stets besonders angelegen sein lassen. Wer heute durch den Kreis Merseburg fährt, wird in allen Gegenden hübsche Kleinsiedlungen antreffen, deren Anlage in erster Linie dem scheidenden Landrat zu danken ist. Wo es wegen der Kriegsverhältnisse nicht möglich war, solche Kleinsiedlungen zu schaffen, suchte v. Wilmowski auf andere Weise abzuhelfen. Er förderte die Anlage von Schrebergärten im ganzen Kreise, ganz besonders aber in der Stadt Merseburg, wo er so vielen Gelegenheit gab, einen eigenen Garten zu bebauen, wodurch er die Freude an der eigenen Scholle wieder erweckte.

Wenn wir heute im Kreise Merseburg uns so mancher Verkehrserleichterung erfreuen dürfen, so danken wir auch das in erster Linie der weitausschauenden Fürsorge unseres Landrats. Nicht nur den Ausbau von Wegen förderte er, er gab auch die Anregungen zum Bau der elektrischen Bahnen nach Mücheln und Rössen, und bis in die letzten Tage seiner Amtstätigkeit förderte er nach besten Kräften den weiteren Ausbau der Strecke Rössen—Merseburg. Auch die Fortschritte, die der Bahnbau Merseburg—Zöschen jetzt macht, sind ihm zu danken. Den Beginn der Arbeiten am Elster-Saale-Kanal muß Herr v. Wilmowski seinem Nachfolger überlassen, doch soll ihm unvergessen sein, daß er die Vorarbeiten, die vielleicht am schwierigsten waren, so gefördert hat, daß die Ausführung des Projekts nicht mehr lange auf sich warten lassen wird.

In richtiger Erkenntnis, daß fruchtbringende Arbeit nur dann geleistet werden kann, wenn zersplitterte Kräfte sich zu gemeinsamem Tun vereinen, förderte er die Bildung der Zweckverbände in Dürrenberg und Leuna. Ihm ist es gelungen, die oft so entgegengesetzten Interessen der einzelnen Gemeinden auszugleichen und sie zu gemeinsamem Tun zusammenzuschließen. Die in den Zweckverbänden Dürrenberg und Leuna vereinigten Gemeinden werden je länger je mehr einsehen, zu welchem Dank sie v. Wilmowski für diese Vereinigung verpflichtet sind. Der Bau der Dürrenberger Brücke wird für den Scheidenden immer ein ehrendes Denkmal bleiben.

Als ein rechter Vater des Kreises, wie es ein Landrat sein soll, galt seine Fürsorge auch den kleinsten Kreiseingesessenen. Durch Anstellung von 22 Landpflegerinnen war er bestrebt, im Verein mit dem Vaterländischen Frauenverein, den zu heben er sich immer bemühte, die Gesundheit der Säuglinge und Kinder zu fördern. Auch die Jugendpflege im Kreise verliert in ihm ebenso wie die Volkslesehalle des Vereins zur Förderung der Jugendpflege in Merseburg einen stets hilfsbereiten Beschützer.

Die Merseburger Kreisbewohner werden das herzgewinnende Wesen, das weitausschauende soziale Verständnis und die große Arbeitsfreudigkeit des Landrats v. Wilmowski noch oft vermissen. Möchte er in seinem neuen Wirkungskreis ebenso viel Gutes schaffen wie hier bei uns. Wir werden ihn stets in dankbarer Erinnerung behalten!

*

Deutsche demokratische Partei

(Ortsverein Merseburg.)

Die Mitglieder des **Arbeiterrates** werden zu einer Besprechung für Freitag den 28. März, abends ¾8 Uhr, in den Gasthof „Halber Mond" eingeladen. Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

*

Aus der Stadtverordnetenversammlung.

Die Zusammensetzung der Wahlkommission.

Unter Bezugnahme auf eine im Tageblatt veröffentlichte Zuschrift der Deutschnationalen Volkspartei schreibt man uns aus den Kreisen der Deutschen demokratischen Partei:

Die Grundlage eines jeden Staats- und Gemeindewesens ist die Gerechtigkeit. Sie erfordert Anerkennung des Mehrheitswillens und Schutz der Minderheit. Darin sind sich wohl alle demokratischen Richtungen und Volksparteien klar. Den gerechtesten Maßstab bietet augenblicklich hierbei und bei allen anderen städtischen Körperschaften die Verhältniswahl. Von diesen grundsätzlichen Erwägungen ausgehend, boten sich für die Wahl der sieben Mitglieder der Wahlkommisson folgende Möglichkeiten:

	Deutsche dem. P.	Unabh. P.	Dn. Vp.	Mehrh.-Soz.	Dtsch. Vp. Zentr.
	13 1)	13 2)	6 5)	3	1
2)	6½ 3)	6½ 4)	3	—	—
3)	4⅓ 6)	4⅓ 7)	2	—	—
	3	3	1	—	—

	Verbundene Bürgerliche:	Verbundene Sozialisten:
	20 1)	16 2)
2)	10 3)	8 4)
3)	6⅔ 5)	5⅓ 6)
4)	5 7)	4
	4	3

	Demokr.	Deutschn.	Vp. Zentr.	Unabh.	Mehrh.-Soz.
	13 1)	7 2)	—	13 1)	3
2)	6½ 3)	3½	—	6½ 2	1⅓
3)	4⅓ 4)	2⅔	—	4⅓ 3)	—
	3	1	—	3	—

Auf Vorschlag der Deutschen demokr. Partei wurde infolgedessen die Wahlkommission folgendermaßen zusammengesetzt: 3 Demokraten, 2 Unabh., 1 Deutschn., 1 Mehrheitssoz.

Hiermit dürften wohl für jeden klar und rechtlich denkenden Menschen die Einwände der deutschnationalen Herren widerlegt sein. Nun auch noch von einem Versagen der Belastungsprobe des sog. bürgerl. Blocks zu reden, erübrigt sich, denn zunächst haben nur die Deutschnationalen die Belastungsprobe der neuen Zeit nicht bestanden. Steht allerdings die Deutschnationale Volkspartei auf dem Standpunkte, daß auf 3 Stadtverordnete 1 Mitglied der Wahlkommission entfällt — unter Anwendung auf die Mehrheitssozialisten —, dann müßte die Wahlkommission aus 11 Mitgliedern bestehen. Das ist aber wider die Geschäftsordnung der Stadtverordneten-Versammlung.

*

Für unsere Hausfrauen!

(Lebensmittelkalender für Freitag den 28. März.)

Für Haushaltungen.

Ausgabe Mager- und Buttermilch für die Kunden der Verkaufsstellen Frahnert, Vogel, Konsum-Verein (Lauchstedter Str.), Schulz.

Milchkarten im alten Rathaus, Burgstraße, von 8—1 Uhr für die Kunden der Verkaufsstelle Schwalbe, nachmittag von 3 bis 6 Uhr für die Kunden der Verkaufsstellen Müller, Schmidt, Schubert und Hoffmann.

Fleischverkauf auf der Freibank von 8—9 Uhr auf die Nr. 101 bis 200.

Roßfleischverkauf bei Hoffmann (Brühl) von 2—4 Uhr auf die Nr. 2901—3100.

Fleisch- und Fleischwaren. Pro Kopf 200 Gramm mit Knochen. Gleichzeitig Umtausch der Fleischmarken.

---

§ **Paffendorf**, 26. März. Dem Schlachter Wenzel Göben hier ist die Erlaubnis zum Betriebe des Roßschlächtergewerbes, zum Handel mit Pferden zur Schlachtung sowie mit Pferdefleisch erteilt worden.

§ **Lauchstedt**, 25. März. In einer kürzlich einberufenen öffentlichen Versammlung wurde Stellung zu der beabsichtigten Errichtung einer Ortswehr für Lauchstedt genommen. Die Besprechung führte zur definitiven Gründung der Wehr und zur Wahl der Führer. Die Anmeldungen waren sehr zahlreich, so daß mit den vorläufig zur Verfügung stehenden 50 Gewehren kaum die Hälfte der Gemeldeten ausgerüstet werden kann.

§ **Dürrenberg**, 25. März. Das Kurhaus, sowie der Gasthof zum Gradierwerk wechseln am 1. April ihre Besitzer. Vorbereitungen für die Kur- und Badegeäste sind bereits im Gange.

§ **Schkeuditz**, 26. März. Der hiesigen Polizei gelang es, ein ganz geriebenes Gaunerpaar festzunehmen. Am Sonnabend hatten in Leipzig-Gohlis zwei junge Leute einen Geschäftsmann um 2500 ℳ betrogen. Sie versprachen, für den Betrag ein Faß Butter mit über 1 Zentner Gewicht zu liefern. Das Geschäft ging Zug um Zug, im Besitz des Geldes verschwanden die Lieferanten schleunigst. Als der Geschäftsmann das Faß öffnete, war sein Inhalt Kohlendreck und obenauf lag ein Zettel „Freßt Dreck". Eine Spur der Schwindler war trotz sofort angestellter Nachforschungen nicht zu finden. Am anderen Tage weilte die Frau des Geschädigten in Schkeuditz und sah durch Zufall die beiden Gauner. Schnell eilte sie zur Polizei, diese griff sofort zu und brachte die sauberen Patrone in gerichtlichen Gewahrsam. Das in Leipzig versteckt gehaltene Geld konnte dem Geschädigten zum Teil wieder ausgehändigt werden. (Schk. W.)

Mücheln und Umgegend.

27. März.

⁑ **Mücheln**, 27. März. Die rückständigen Steuern (Schulgelder und Ackerpacht) sind nunmehr sofort an die Stadtkasse zu entrichten.

⁑ **Querfurt**, 27. März. Die Erlaubnis zum Betriebe des Roßschlächtereigewerbes, zum Handel mit Pferden zum Schlachten sowie mit Pferdefleisch ist im hiesigen Kreise folgenden Personen erteilt worden: Karl Roseck, Willy Arndt in Querfurt, Otto Wende in Freyburg, August Leißring in Bottendorf, Walter Pfeiffer in Mücheln, Paul Apitz in Laucha und Otto Deumeland in Nebra.

⁑ **Roßleben**, 27. März. Der Vorschuß- und Kreditverein, dessen Kassenumsatz in Einnahmen 544 709,12 ℳ und in Ausgaben 520 020,92 ℳ beträgt, beschloß die Verteilung einer Dividende von 7 Prozent und die Umwandlung des Vereins in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Wetterwarte.

V. W. am 28. 3.: Kalt, wolkig, zeitweise aufheiternd, etwas Schnee. — 29. 3.: Teilweise heiter, öfters wolkig, kalt, neuer Schnee.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Recht vernachlässigt und wenig beachtet wird die **Lebensmittelbekanntgabe und -Abgabe in Beuna.** Ersteres geschieht wirklich noch wie in der guten alten Zeit, wo noch niemand schreiben und lesen konnte. Durch Hörensagen oder zufällig, wenn man im Gespräch auf die Lebensmittel kommt, erfährt man, daß es in Beuna oder in Frankleben, denn wir müssen an zwei Orten einkaufen, Lebensmittel verausgabt werden. Die Schule ist, wie es scheint, die amtliche Bekanntmachungszentrale in Beuna. Deshalb ist man genötigt, jedes Schulkind zu fragen, damit man hört, wann Lebensmittel verteilt werden. Wer keine Kinder besitzt oder noch keine zur Schule schicken kann, ist dauernd in Sorge. In vielen Gemeinden wird alles ausgeklingelt und es geht ganz schön, die Mobilmachung ist auch auf diese Weise bekannt geworden. Sind die Lebensmittel jetzt nicht auch wichtig? Früher ist bei uns auch mit dieser Einrichtung schon einmal der Anfang gemacht worden, warum hat man das wieder fallen gelassen? Bekanntlich ist der Gemeindediener und die Glocke für ihn noch am Leben. Wenn letztere sollte eingeschmolzen sein, muß eben auf andere Weise ein Ausweg gefunden werden.

Ich erinnere mich an eine schöne Einrichtung im Felde. Gasalarmläuten höre ich jetzt noch im Ohr und wie lief alles auf das Zeichen, wenn es auch manchmal bloß von einem helltönenden Blechtopf aus kam. Auf jeden Fall hörte es jeder Mann, das war die Hauptsache. Unsere Aushängekasten sind ja auch noch einigermaßen im Stand, ein Zettel und einige Wörter darauf helfen auch mit den Übelstand beseitigen. Die Bekanntmachung ist doch in allen Sachen das wichtigste; wenn diese nicht funktioniert, wie kann da der Verkauf geregelt vonstatten gehen. Milch gibt es in Beuna und gegen Vorzeigung der Milchkarte, die Kinderzulage in Frankleben. Wäre es nicht noch etwas umständlicher, wenn man das Abstempeln der Karte in Merseburg zu besorgen hätte. Unsere Geschäfte in Beuna sind mit Lebensmitteln nur soweit belegt, daß sie gerade von einer Woche zur anderen, sozusagen von der Hand in den Mund reichen, also das Wenige für die Kinder würde ohne Sorge Platz finden und unter derselben Kontrolle verteilt werden wie in Frankleben. Wenn Spenden für irgend eine Wohltätigkeit eingesammelt wurden, hatte man für das Kassieren ausreichend Leute zur Verfügung und ohne aus dem Hause zu gehen, wurde man Geld los. — Ganz gleich ist es ja, auf welche Art und Weise die wichtigsten Sachen für unsere Gemeinde bekannt gemacht werden, die Hauptsache bleibt nur, daß sie bekannt werden. — Hoffentlich wird es bald so! W.

*

Dem Verdienst seine Krone!

An diesen Spruch werden wohl viele Krieger gedacht haben, als sie aus dem Felde zurückkehrten. Hier ein Beispiel, wie für den heimgekehrten kleinen Handwerker gesorgt wird: Dieser Tage ist Lederverteilung, natürlich nur für solche Schuhmacher, die während des Krieges daheim waren. Für die selbständigen Schuhmacher, die 4½ Jahre im Felde waren, ist nichts da. Diese müssen warten, bis mal etwas für sie kommt. Nicht genug, daß sie während der Kriegszeit wirtschaftlich ruiniert worden sind, nun sollen sie noch mit ihren Familien hungern. Denn: ohne Leder kein Verdienst.

„Das danken wir dir, o Vaterland!"

Mehrere aus dem Felde heimgekehrte selbständige Schuhmacher.

Briefkasten der Redaktion.

Mehrere Soldaten der Garnison Merseburg, die Lehmann gut kennen. Wir ersuchen Sie, uns sofort genaue Adresse und Namen Ihres „verantwortlichen" Artikelschreibers aufzugeben. Durch unsere wiederholten Briefkastennotizen müßte Ihnen doch bekannt sein, daß namenlose Zuschriften grundsätzlich der Papierkorb aufnimmt. Um also „der Wahrheit die Ehre zu geben", ist es doch selbstverständlich, daß uns der oder die Einsender genau bekannt sein müssen.

Vermischtes.

Schweres Fahrstuhl-Unglück in Dresden.

In der Yenidze-Zigarettenfabrik in Dresden stürzte Mittwoch vormittag infolge Überlastung ein Fahrstuhl aus dem fünften Stockwerk in den Keller hinab, wo er zerschmettert liegen blieb. Aus den Trümmern wurden fünf weibliche Leichen, sowie 29 mehr oder weniger schwer verletzte Männer und Frauen geborgen. — Zu dem Fahrstuhlunglück in der Orientalischen Tabak- und Zigarettenfabrik Yenidze meldet die Presseabteilung der Kriminalpolizei noch folgendes: Beim Transport von Personen auf dem Fahrstuhl rissen, vermutlich durch Überfahren der letzten Haltestelle im fünften Stockwerk, die Luft- und Gegengewichtsteile. Dadurch stürzte der Fahrstuhl mit seiner ganzen Last in die Tiefe. Hierbei haben sechs Personen ihr Leben eingebüßt, 28 Personen wurden teils schwer, teils leicht verletzt. Es sind zumeist Frauen.

Verantwortlicher Redakteur Franz Rößner in Merseburg.
Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Opium?

Gartenhaus (verschließbar) zu verkaufen. Heinr. Weber, Rössen 26.

Opium?

Ein fast neuer **Gehrock-Anzug** (Friedensware) ist preiswert zu verkaufen Kl. Ritterstr. 13, pt.

Ein Damen-Frühjahrsmantel billig zu verkaufen Sand 22, pt. l.

Frühjahrsjackett für junge Mädchen zu verkaufen Christianenstraße 14, 2 Tr.

Guterhaltenes Konfirmandin-Jackett, Preis M. 20.—, zu verkaufen Friedrichstr. 12.

Zu verkaufen: Militäranzug, Damenmantel, Schultornister, einfache Pultkommode. Poststraß 3, unten.

1 Trauer-, 1 weißer Stroh- und 1 Kapotthut zu verk. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ein Paar neue **Herren-Lederschuhe** (Nr. 39) zu verkaufen. Besichtigung 4 bis 6½ Uhr. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen:
1 P. echte Gummi-Langstiefeln
1 Paar gebr. Militärstiefeln
1 Paar neue Militärstiefeln
Größe 38.
1 gebrauchter Militärmantel
1 Dtz. gebr. Leinenkragen Gr. 38.
Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Gut erh. Kinderwagen billig zu verkaufen Brühl 9.

1 verstellb. Kinderstuhl (Leder) zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

1 fast neuer Handwagen zu verkaufen. Näheres Mühlberg 10.

Verschied. Herren- u. Damen-Uhren, sow. einige Wand-Uhren zu verkaufen Schmale Straße 9, 2 Tr. r.

Ein neuer Stipp-Apparat m. Öl f. Rheumatism.-Kr. zu verk. Unter-Altenburg 39. Daselbst 1 Paar Langstiefeln u. 1 Paar Arbeitsschuhe zu verk.

Neue Haarschneidemaschine und fast neue weiße Jacke (für Kellner) zu verkaufen. Unter-Altenburg 1, 2 Tr.

Spiegel m. Unters. zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen: 1 groß. runder Tisch, 1 kl. Kinderwagen mit Verdeck, 1 Kinderklappstuhl. Friedrichstraße 30, 2 Tr. r.

Sexta- und Quinta-Lehrbücher, letzte Ausgaben, gut erhalten, billig abzugeben Hallesche Straße 39, part.

Guterhalt. wenig gebr. Zither mit Kasten preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

1 wenig gebrauchte Schneider-Nähmaschine ist gegen 1 gute Haus-Nähmaschine umzutauschen! Evtl. mit Vergütung. Kleine Ritterstraße 13, pt.

Laden-einrichtung, besteh. aus Ladentisch, Warenschränken usw. zu verkaufen. Albert Bruns, Papierhandlg., Gotthardtstraße 27.

Eine Gartenlaube zu verkaufen Dompropstei 1.

Mistbeetfenster (sehr gut erhalten, abzugeben Wittenbecher, Am Neumarktstor 1.

Eine dreiteilige Ringelwalze, einfach, ein Krümmer, fast neu verkauft Gebhardt, Kl.-Kayna.

Einen Posten **Trockenschnitzel** gibt ab Kriegsdorf Nr. 6.

Junge Pflaumenbäume, schön gewachsen, abzugeben Christianenstraße 5, pt

4 Stück kleine Gänse sind zu verkaufen Meuschau Nr. 39.

Opium?

Eine gute Zugkuh steht zu verkaufen Spergau, Nordstr. 1.

Opium?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131919O328-15/fragment/page=0003
DFG

Anzeigen.

Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können mit keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Allen, die uns zur Konfirmation meines Sohnes

Paul

durch ihre Aufmerksamkeiten erfreuten, herzlichen Dank!

Merseburg d. 27.3.19.

Ww. Martha Schliephak.

Allen, die uns zur Konfirmation unseres Sohnes **Kurt** durch ihre Aufmerksamkeiten erfreuten, herzlichen Dank.

Ober-Beuna, 27. 3. 19.

Hermann Wünsche und Frau.

Zwangsversteigerung

Auf Antrag der Miterben des am 17. Mai 1918 in Merseburg verstorbenen Maurers Franz Schmidt, Frau Auguste Kynast, geb. Schmidt, Maurer Franz Schmidt, Maurer Gustav Schmidt, sämtlich zu Merseburg, vertreten durch Justizrat Scholz daselbst, soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche von Merseburg, Band 71 Blatt 2675, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Maurers Ernst Franz Julius Schmidt in Merseburg eingetragene Grundstück, Wohnhaus Neumarkt 66, in Merseburg, mit Nebenräumen; Gebäudesteuerrinnungswert 140 Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 997 am

26. April 1919, vorm. 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19, versteigert werden.

Merseburg, d. 20 Febr. 1919.

Amtsgericht.

Die Vergütung für geleistete Unterkunft für Offiziere, Mannschaften und Pferde während der Demobilmachung — November 1918 bis Januar d. Js. — wird

am 28. u. 29. März d. J.

vormittags im Militärbüro gegen Rückgabe der Quartierbilletts gezahlt.

Merseburg, d. 25. März 1919

IX 697/19. **Der Magistrat.**

Wagen- */* */* * u. Möbelauktion.

Sonnabend den 29 März, vormittags 10 Uhr

findet im Grundstück Teichstraße Nr. 23, hier, der Verkauf nachbenannter Gegenstände wegen Aufgabe des Geschäfts öffentlich meistbietend gegen Barzahlung statt, und zwar:

1 Möbel-, 1 Roll-, 1 vierzöll. Küst-, 2 dreizöllige Küst-, 1 Tafelwagen, 1 Häckselmaschine 1 pferdiger Pflug, 1 eiserne Pflug, 1 Häufelpflug, Eggen Krümmer, 2 Futterkasten, 1 Dezimalwage, 2 Paar Ladebäume, 1 Eisschrank, 1 Schreibpult, 1 Küchenschrank, 1 Ladenschrank, 1 Grude, Rähmschiniem, Geschirre, sowie verschiedene andere Haus-, Acker- und Wirtschaftsgeräte.

Nach obiger Auktion findet im Gasthof „Zur grünen Linde" hier nachmittags 1 Uhr die Versteigerung eines Pferdes und eines leichten Kutschwagens statt.

Albert Franke, Auktionator.

* Freiwillige * Versteigerung.

Am Sonnabend den 29. d. M. v. vormittags 10 Uhr ab, versteigere ich im Auftrage des Besitzers wegen Aufgabe des Geschäfts infolge Krankheit in Lützen, im Gasthof „Drei Linden"

8 schwere und leichte Arbeitspferde, darunter 1 dänischer Hengst, verschiedene Kasten-, Leiter- und Kutschwagen, dto. Geschirre, Pferdedecken, und verschied. andere Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung, Kriegsanleihe wird in Zahlung genommen.

Die Gegenstände sind in gebrauchtem, guten Zustande und von 9½ Uhr an zu besichtigen.

Lützen, den 24. März 1919.

Nettschlag, Gerichtsvollzieher.

Möbl. Wohnung,

Stube, Kammer und Küche, zu vermieten. Angebote unter Chiffre **St W** a. d. Exp. d. Bl erb.

Gegen freie Wohnung

Hausmann (kinderl. Ehepaar) per sofort oder später gesucht. Offerten mit Darlegung der Verhältnisse unter **Sch 27** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Am Dienstag nachmittag verschied nach längerem Leiden meine liebe Frau

Hedwig Seydel geb. Ehrhardt

im 58. Lebensjahre.

Dies allen Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Wilhelm Seydel.

Merseburg, den 27. März 1919.

Die Beerdigung findet Sonnabend ½3 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt

---

Mittwoch früh 3¼ Uhr entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere herzensgute, innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Ww. Marie Patzsch

geb. Colditz

nach einem arbeitsreichen Leben aus dem Kreise ihrer Kinder im Alter von 55 Jahren.

Merseburg, Burtehude, Charlottenburg, Düsseldorf, den 26. März 1919.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Die tiefstrauernden Kinder nebst Angehörigen.

Beerdigung findet Sonntag nachmittag 4 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Am Mittwoch den 26. d. Mts. entschlief nach längeren schweren Leiden meine liebe Frau, unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emilie Börner

im 66. Lebensjahre.

Braunsdorf, den 27. März 1919.

In tiefem Schmerze aller Hinterbliebenen:

Karl Börner und Kinder.

Am 20. d. M. starb

Herr Rechnungsrat

Otto Rohde

Er war uns ein lieber, treuer Kollege. In Ehren werden wir seiner stets gedenken.

Merseburg, d. 26. März 1919.

Die Büro- u. Kassenbeamten der Regierung.

Dank.

Allen denen, die beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer unvergeßlichen, treuen Mutter uns hilfreich und tröstend zur Seite standen, sprechen wir auf diesem Wege zugleich im Namen aller Hinterbliebenen unseren herzlichsten Dank aus.

Merseburg, Hallesche Str. 35, 26 März 1919

Karl Schmidt und Angehörige.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Schwester und Schwägerin

Fräulein Anna Michaelis

sagen allen herzlichen Dank.

Merseburg, den 27. März 1919.

Paul Tomoszewski u. Frau Hedwig geb. Michaelis.

Dank.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Merseburg, den 27. März 1919.

Familie Max Krahl.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinsche den unseres lieben Entschlafenen, des früheren Ortsrichters

Friedrich Böhme

sagen wir allen denen, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihn zur letzten Ruhe geleiteten, unsern herzlichen Dank.

Pretzsch, den 27 März 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wohnung

von anständiger Kriegerwitwe mit 1 Kind sofort oder 1. Juli gesucht. Offerten erbitte unter „200" an die Exped. d. Bl.

Wohnung

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, für 2 Personen, oder

Lagerraum

für Umzugsgut sucht **Duenzer,** Dammstr. 7.

50 Mark Belohnung

nach Kontraktabschluß demjenigen, der mir **Stube, K. u. N.** nachweist. Offerten unter **F 202** an die Exped. d. Bl.

200 M. Belohnung

bei Zustandekommen eines Mietkontraktes per sofort oder 1. 7. 19 für eine **3-, 4- oder 5-Zimmerwohnung.** Offert. unt. **St 76** an die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer

in besserem Hause von Beamten per sofort gesucht. Offert. unt. **W H** an die Exped. d. Bl.

Anwaltsbüro

(2 oder 3 leere Zimmer) gesucht **Rechtsanwalt Weyler.** Bürgergarten 13.

Suche sofort oder zum 15. 4.

gangbare Bäckerei

zu pachten, später Kauf erwünscht, auch Landbäckerei nicht ausgeschlossen. Werte Offert. erbet. unter **A D** an die Exped. d. Bl.

Fleischverkauf auf der Freibank

findet am 28. März d. J.

vorm. von 8—9 Uhr auf die Ordnungs-Nummern 101—200 statt.

Merseburg, den 28. März 1919.

L A I 307/19 **Das städtische Lebensmittelamt.**

Roßfleisch- und Fleischwaren-Verkauf

findet am 28. März d. Js.

bei Hoffmann, Brühl 6

nachm. von 2—3 Uhr auf die Ordnungsnummern 2901—3000
3—4 3001—3100

statt. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch besteht nicht.

Merseburg, den 27. März 1919.

L A I 306/19. **Das städtische Lebensmittelamt.**

Kammer-Lichtspiele

Kleine Ritterstr. 3 Fernsprecher 529

Ab Freitag bis Montag:

Das Gift der Medici!

Ergreifend. vornehm. Gesellsch.-Drama in 4 Akten. In der Hauptrolle die berühmte und hochbegabte Künstlerin **Maria Jein** und **Erich Kaiser-Titz.**

Der Todestuß der Liebe!

Prächtiger Filmroman in 3 Akten mit dem neuen Kinostern **Rolf Ahlen.**

Erst das Geschäft — dann das Vergnügen!

Reizender Filmschwank in 3 Akten mit Arnold Riek in der Hauptrolle.

Cinophon-Theater

Fernruf 215. **Gr. Ritterstraße 1.** Fernruf 215.

Ab Freitag bis Sonntag:

Die Sensation unter den Kultur- und Aufklärungsfilmen:

Das Tagebuch einer Verlorenen

von einer Toten

Herausgegeben von Margarete Böhme.

Drama mit einem Vorspiel und 5 Akten. Hauptrolle: **Erna Morena.**

Die moderne Filmliteratur hat diesem neuen Kunstwerk nichts Ebenbürtiges an die Seite zu stellen. Schon die Tatsache, daß das Buch der berühmten Verfasserin von Millionen gelesen wurde, zeigt, daß der ergreifende dramatische Stoff den breitesten Schichten des Publikums das tiefgehende Interesse gesichert hat.

Klein-Dorrit.

Schauspiel in 4 Akten, nach dem berühmten Roman von Dickens: „Klein Dorrit". In der Hauptrolle: **Lisa Weise.**

— **Außerdem das Beiprogramm.** —

Sonntag ab 3 Uhr **Jugendvorstellung,** ab 5 Uhr und 7½ Uhr **Vorstellungen für Erwachsene.**

Kleines Hausgrundstück m. Stall u. Garten evtl. Feld zu kaufen ges. Preis-Offerten unter **T 420** postlagernd **Böhlitz-Ehrenberg** bei Leipzig.

1 Gasthof od. Restaurant

in Stadt oder Land zu pachten evtl. zu kaufen gesucht. Off. zu richten an **Gustav Büttcher in Zeitz,** Bismarckstraße 22.

Einige gebrauchte

Fahrräder

— mit oder ohne Bereifung — kauft **Max Schneider,** Schmale Str. 14, Fernruf 479.

Auto kauft

ein solches zur Personen- und eins zur Lastenbeförderung gebraucht, aber in gut erhaltenem Zustande nur aus Privathand bei sofortiger Kasse. Angebote mit näheren Angaben erbitet sofort schriftlich **Kreisgemüsestelle des Saalkreises Halle a. S.,** Delitzscher Straße 3.

Piano

zu kaufen gesucht. Offerten unt „Piano" an die Exped. d. Bl.

1 P. guten Herren-Schnürstiefel (42) zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter **K 42** an die Exped. d. Bl.

Waschkommode mit Spiegel und ein Nachttisch zu kaufen gesucht. Offert. unt. „Waschtisch" a. d. Exp. d. Bl.

Gußeiserner

groß. Waschkessel

(wenn Emaille auch lädiert, zu kaufen gesucht. Offerten unter „Kessel" an die Exped. d. Bl. erbeten.

Deutscher Schäferhund oder Dobermann,

möglichst auf den Mann dressiert, 2—3 Jahre alt, zu kaufen gesucht. Offerten unter „Schäferhund" an die Exped. d. Bl.

1,0 roter Straffer

zu kaufen gesucht **Gr. Ritterstraße 7, Hof 1.**

Metall- u. Kautschuk-Stempel liefert **Hessler** Kirchstr. 7.

Echter Nordhäuser **Kautabak** eingetroffen **H. Wünsche, Oberbeuna**

Karbid,

markenfrei, eingetroffen. **Fritz Wegner, Karlstr. 8.**

Hauslämmer

verkauft **Gasthaus Milzau.**

2 junge Feldgraue, 20 J. a., wünschen mit **Damen** gleichen Alters in freundschaftlichen Verkehr zu treten zw. bald. Heirat. Off. mögl. m. B. u. **R C 126** a. d. Exp.

Vier junge lebenslustige Handwerker,

20—25 Jahre alt, suchen mit **vier jungen Damen** gleichen Alters **Bekanntschaft** zu anknüpfen zwecks späterer Heirat. Selbige bitten wir, ihr Bild einzusichten. Offerten unter **H G** an die Exped. d. Bl.

Neues Schützenhaus

Sonntag den 30. März, nachm. von ½4—6 Uhr und abends von 7 Uhr an

2 große

Künstler-Konzerte

ausgeführt vom **Görlach-Orchester,** unter gütiger Mitwirkung von

Fräulein Reiffert, Opernsängerin in Halle.

Es ladet freundlichst ein **Herman Eisenberger.**

Warnung!

Die Beamten der Jagdschutz-Genossenschaft sind angewiesen, die im nördlichen Teile des hiesigen städtischen Jagdbezirks außerhalb der öffentlichen Wege angetroffenen **wildernden Hunde zu erschießen.**

Vorstehendes wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Merseburg, den 26. März 1919.

Der Verein Merseburger Weidmänner.

Wer fertigt Leinenschuhe an?

Offert. unt. **KL 19** an die Exp. d. Bl.

Für einen Bäckerlehrling, der schon 2 Jahre gelernt hat, wird für sofort **weitere Lehrstelle gesucht.** Off. u. **100 a** an die Exped. d. Bl. erbeten.

* Gastwirtsohn *

23 Jahre, gelernter Bäcker, sucht Beschäftigung irgendwelcher Art. Off. unter **F B 3070** an die Exped. d. Bl.

Guten Nebenverdienst

findet zuverlässige Person durch Übernahme von Einkassierungsaufträgen. Offert. unt. „**Nebenverdienst**" an die Exped. d. Bl.

Zuverlässigen Geschirrführer

sucht **Hertel,** Saalstraße.

* Lehrling *

stellt Ostern noch ein **Hugo Hanke,** Friseur.

Lehrling

für unsere Geschäftsstelle stellt ein **Verlag des „Merseburger Korrespondenz".**

Bäckerlehrling

sucht **Otto Jinsin,** Ölgrube.

Lehrlinge

für Setzerei und Druckerei stellt noch ein **Th. Rößner, Buchdruckerei.**

Kontoristin

perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben, mit mehrjähriger Praxis gesucht für 1. 4. 19. Off. mit Gehaltsansprüchen erbeten unter Chiffre **K F 19** an die Exped. d. Bl.

Suche zum 1. oder 15. 4. ein ordentliches nicht zu junges

Hausmädchen.

Frau Böhmer, Rittergut Blösien.

Ein Dienstmädchen

wird gesucht **Geuse 21.**

Reines, junges

kinderl. Mädchen

für 2 Kinder (2—4 Jahre) tagsüber gesucht. Offerten unter **282** an die Exped. d. Bl.

Jung., anständ. Mädchen als Aufwartung

von 8—12 Uhr vormittags zum 1. April gesucht **Gotthardstr. 41,** im Laden.

Aufwartung

für vormittags zum 1. 4. gesucht **Markt 16, 2 Tr.**

Aufwartung

gesucht **Friedrichstraße 4, 2 Tr.**

Aufwartung

für 4 Vormittage der Woche auf je 2 Std. gesucht. **Frau Dr. Orphal,** Moltkestraße 7, 1 Tr.

Gelb. Pferdedecke

mit roten und blauen Streifen auf dem Wege Merseburg—Frankleben am 26. d. Mts. nachmittags verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Mühlenbesitzer **Fr. Gebymann,** Fahrmühle b. Mücheln.

Lebensmittelheft (Arbeiter Karl Arps) **verloren.** Gute abzugeben **Ober-Altenburg 32.**

Lebensmittelheft Nr. 7188 (Marie Altenburg) **verloren** am Sonnabend von Burgstraße bis Barnerstr. Nr. 9. Bitte dort abgeb.

Ein kleiner Dobermann zugelaufen. Geg. Futterkost abzuholen **Kl.-Kayna 21.**

Deutscher :: Schäferhund, :: dunkelbr., groß, 9 Mon. alt, entlaufen. Wiederbringer erhält gute Belohnung. **Trebst,** Nordstraße.

Weißes Huhn

entlaufen! Wiederbr. erh. Belohn. **Gotthardstr 35.**

Fahre Dienstag mit Rollwagen nach Halle!

Weber, Clobikauer Straße 1.

Achtung!

Die Leute, die beim Flurschützen **Pfeifer** Feld von Nusches Gut bestellt haben, können **keins** bekommen, da es heute abbestellt ist.

Pfeifer, Flurschütze

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319190328-15/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Korrespondent“.

Nr. 66 — Freitag, den 28. März 1919 — 45. Jahrg.

Für das beginnende 2. Quartal werden noch Bestellungen auf den

„Merseburger Korrespondent“

durch unsere Austräger, die Post und in der Geschäftsstelle, Kl. Ritterstraße 3, entgegengenommen.

Der Verlag.

Provinz und Umgegend.

† **Halle,** 26. März. Der frühere Vorsitzende des Arbeiter-Rats, Redakteur Kilian, der während des Generalstreiks in Schutzhaft genommen wurde, ist in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. — Hier tagte die Vereinigung der Bergbau-Angestellten Mitteldeutschlands. Der Vorsitzende Dr. Herwegen referierte über die Tätigkeit der Vereinigung seit der Gründung (sie zählt seit der kurzen Zeit ihres Bestehens schon weit über 8000 Mitglieder) und behandelte ihre Zukunftsaufgaben. Der Geschäftsführer Dr. Stein erörterte die Entstehung des letzten Bergarbeiterstreiks, der die Beamten und Angestellten zum Gegenstreik veranlaßt hatte. Die Bergarbeiter könnten wohl die Räder stillegen, aber sie seien nicht in der Lage, die Räder ohne die Beamten und Angestellten wieder in Bewegung zu bringen.

† **Osterfeld,** 26. März. Unter eigenartigen Verhältnissen haben, wie die „Osterf. Ztg.“ schreibt, die Arbeiterratswahlen am Sonntag vormittag 10 Uhr im hiesigen Ratskeller stattgefunden, nachdem bis morgens 8 Uhr selbst Mitglieder des alten Arbeiterrates hiervon noch keine Ahnung hatten. Der gewählte Arbeiterrat besteht, wie in diesem Falle nicht anders zu erwarten war, nur aus unabhängigen Sozialdemokraten. In der Zeit von zwei Stunden hatte die unabhängige Parteiorganisation 117 Personen zusammengebracht, ohne daß die bürgerlichen Parteien und die Mehrheitssozialisten von der ganzen Sache eine Ahnung hatten. Von seiten der bürgerlichen Parteien wurde gegen diese Vergewaltigung schon vor der Wahl Einspeuch erhoben, und in einer am Nachmittag stattgefunden Volksversammlung wurde nach längerer Aussprache mit großer Mehrheit ebenfalls ein Protest angenommen, der sich gegen die Wahl wendet.

† **Magdeburg,** 26. März. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf dem Breitenwege. Der Maschinenbauer R. Kosch hatte sich auf das untere Trittbrett der vorderen Plattform des Anhängewagens gestellt. Als der Straßenbahnwagen im Engpaß in der Gegend der Steinstraße hart an einem dort haltenden Möbelwagen vorbeifuhr, wurde der unvorsichtige Fahrgast zwischen dem Straßenbahnwagen und dem Möbelwagen gequetscht. Bei der verhältnismäßig schnellen Fahrt des Straßenbahnwagens wurde der Arme mehrmals um seine eigene Achse gedreht, wobei auch die Scheiben des Straßenbahnwagens in Scherben gingen. Mit schweren inneren Verletzungen, Hautabschürfungen am Oberkörper und Schnittwunden an den Händen wurde der Verunglückte dem Altstädtischen Krankenhause zugeführt.

† **Bernburg,** 26. März. Die Räume, die für die herzogliche Familie im Schlosse reserviert waren, sind geräumt, die teilweise recht kostbare Einrichtung ist unter der Hand verkauft worden. Eine blauseidene Rokoko-Einrichtung hat u. a. einen Erlös von 5000 ℳ gebracht. Die Räumlichkeiten werden zu Wohnzwecken vermietet.

† **Eschwege,** 26. März. Eine sechsköpfige Arbeiterfamilie Petri im Westerwalddorf Alsdorfer wurde wegen Unterernährung in das Krankenhaus Betzdorf eingeliefert. Dort sind bereits vier Personen von ihnen infolge Unterernährung gestorben.

† **Neustadt b. Koburg,** 26. März. Von zwei flüchtigen Dieben wurde einer von einem Polizeibeamten erschossen, der andere schwer verletzt. Die dadurch erregte Volksmenge stürmte das Rathaus und entwaffnete die Polizei. Ein Beamter wurde verletzt.

† **Gotha,** 26. März. Auf dem Thüringer Walde ist in der letzten Nacht sehr starker Schneefall eingetreten. Der Schnee liegt bis zu 50 Zentimeter hoch, so daß stellenweise der Verkehr von Ort zu Ort nur unter Zuhilfenahme von Schneepflügen aufrechterhalten werden kann. — Die Firma Friedrich Andreas Perthes hat die seit 228 Jahren bestehende „Gothaische Zeitung“ an die deutschnationale „Thüringer Landeszeitung“ verkauft.

† **Meiningen,** 26. März. Durch die Einquartierung der aus dem Felde zurückgekehrten Truppen in die hiesigen Schulen waren in diese Läuse gekommen. Nach Wiederbeginn des Unterrichts in den jedenfalls nicht genügend gesäuberten Räumen stellte sich das Ungeziefer bei den Kindern und deren Familien ein, so daß die Schulen wieder geschlossen werden mußten. Es wurde nun eine wiederholte gründliche und kostspielige Entlausung der hiesigen Schulen vorgenommen, die jetzt beendet ist, so daß die Läuseferien ihren Schluß erreichen. Da sich auch in manchem Privathaushalt die Läuseplage eingenistet hat, wurde hier eine öffentliche Entlausungsanstalt eingerichtet, um jedermann Gelegenheit zur wirksamen Entlausung zu bieten.

† **Altenburg,** 27. März. Der Kommunalverband Altenburg-Stadt gibt bekannt, daß Geflügelhalter, die schuldhafterweise ihre Eier-Lieferungspflicht nicht erfüllen, von der Verteilung einzelner Nahrungsmittel ganz oder teilweise ausgeschlossen werden können. Ferner haben säumige Geflügelhalter für jedes nicht abgelieferte Ei 1 ℳ an den Stadtrat abzuführen. Daneben kann in besonderen Fällen die Abschaffung nicht oder ungenügend legender Hühner vom Stadtrat angeordnet werden.

Kleine Nachrichten.

Auf dem Leonhardwerke bei Spora verunglückte der Aufseher Steinhauer. Er war an einer Maschine beschäftigt und erhielt durch einen Hebel einen so schweren Schlag vor die Brust, daß der Tod auf der Stelle eintrat. — Die Aktiengesellschaft Saline und Solbad Salzungen hat unter dem Namen „Rote-Kreuz-Stiftung Bad Salzungen“ eine Stiftung errichtet, die die Gewährung von Badekuren in Bad Salzungen an heeresentlassene bedürftige Teilnehmer des jetzigen Krieges bezweckt. — In Göhren bei Altenburg hatte der Stiefsohn des Besitzers Kahnt sich das Vergnügen gemacht, mit einer Browningpistole nach Sperlingen zu schießen. Bald darauf wurde der junge Mann erschossen aufgefunden. Wahrscheinlich hat sich die Waffe in dem Augenblick entladen, als er in den Lauf hineingesehen hatte. — Sehr schwere Verletzungen erlitten in der Waggonfabrik Gotha zwei Arbeiter. Beim Drehen eines Untergestells entglitt dieses dem Gerüst, den Arbeitern war es unmöglich, auszuweichen, sie wurden von der viele Zentner schweren Last erfaßt. Die Verletzungen des einen waren so fürchterlich, daß er starb. — Bei einer Revision, die der Überwachungsbeamte der Reichsgetreidestelle, Ferd. Muns aus Weimar, am 21. November in der Schülerschen Mühle zu Wassenthaleben vorzunehmen beabsichtigte, wurde dieser von einer Anzahl Einwohner aus Wasserthaleben angegriffen, mißhandelt und bedroht. Wegen dieser Straftaten wurden eine Frau und drei junge Landwirte aus Wasserthaleben zu erheblichen Geldstrafen verurteilt.

Verzeichnis der Katechumen Ostern 1919.

Am kommenden Sonntag (Lätare) gelangen folgende Kinder der Dom-, Stadt- und Neumarktgemeinde zur Einsegnung:

Domgemeinde.

Knaben: 1. Welfgang Busch. 2. Henning Knoblauch. 3. Werner Hägermann. 4. Heinz Kühling. 5. Ulrich Nitschke. 6. Lothar Franke. 7. Robert Scultetus. 8 Kurt Bartmus. 9. Wilhelm Hartung. 10. Erhard Franke. 11. Gerhard Liebmann. 12. Wolfgang Trautmann. 13. Kurt Müller. 14. Werner Karst. 15. Karl Reinicke. 16. Helmut Gangloff. 17. Walter Pietzner. 18. Werner Lohrengel. 19. Hans Wolff. 20. Herbert Johl. 21. Helmut Frahnert. 22. Hans Römer. 23. Otto Scheil. 24. Georg Horschler. 25. Hasso Loesener. 26. Fritz Kathe. 27. Kurt Altendorf. 28. Fritz Rost. 29. Fritz Schulze. 30. Werner Frank. 31. Klaus Weber. 32. Kurt Seidel. 33. Walter Spengler. 34. Erich Schenk. 35. Walter Lippold 36. Walter Krulick. 37. Otto Roth. 38. Walter Schmidt. 39. Hans Dreyer. 40. Kurt Schrey. 41. Kurt Pagenhardt. 42. Bruno Herber. 43. Ernst Donner. 44. Willi Brückner. 45. Erich Lissau. 46. Werner Schmidt. 47. Waldemar Sydlick (Wolf). 48. Bernhard Thiede. 49. Willi Kunze. 50. Karl Erbert. 51. Hans Zöller. 52. Kurt Jäger. 53. Albert Lindemeyer. 54. Arthur Lange. 55. Erich Noack. 56. Otto Mädicke. 57. Paul Borghardt. 58. Kurt Etzrodt. 59. Arthur Keck. 60. Otto Wirth. 61. Alfred Göhle. 62. Walter Münzner. 63. Helmut Strohwald. 64. Hans Becker. 65. Fritz Fiedler.

Mädchen: 1. Christel Zelle. 2. Margarete Zwanziger. 3. Margarete Fritsch. 4. Elisabeth Pietschmann. 5. Irmela Minck. 6. Ursula Podolsky. 7. Lieselotte Krobitzsch. 8. Margarete Hüttel. 9. Ilse Pelargus. 10. Lilli Arndt. 11. Ruth Schröder. 12. Margarete Peuschel. 13. Lieselotte Hilbert. 14. Gertrud Lauterbach. 15. Gertrud Enke. 16. Hildegard Kleine. 17. Irmgard Mildner. 18. Anne-Marie Wiedemann. 19. Charlotte Loof. 20 Mary Dahle. 21. Erna Schumann. 22. Helene Gürtzsch. 23. Marie Lühr. 24. Gertrud Dietzold. 25. Charlotte Kreidner. 26. Elly Arnold. 27. Gertrud Bachmann. 28. Elise Schenke. 29. Magdalene Griehl. 30. Lucie Frenzel. 31. Marianne Erfurth. 32. Margarete Naumann. 33. Erna Hippe. 34. Edith Josupeit. 35. Hertha Weise. 36. Martha Kleinert. 37. Frieda Schönfeld. 38. Gertrud Schimpf. 39. Luise Quente. 40. Helene Mädge. 41. Frieda Uhlemann. 42. Gertrud Sommer. 43. Magdalene Kutschbach. 44. Charlotte Selling. 45. Luise Trömer. 46. Luise Fischer. 47. Ella Oberbeck. 48. Klara Beyer. 49. Gertrud Kummer. 50. Else Abraham. 51. Marie Theile. 52. Helene Trautmann. 53. Margarete Brendemühl.

Stadtgemeinde.

Knaben: 1. Benno Kleinert. 2. Karl Korge. 3. Willy Hühnerbein. 4. Paul Wiemann. 5. Rudolf Krause 6. Hermann Schütze. 7. Kurt Beyer. 8. Hermann Krüger. 9. Kurt Naumann. 10. Herbert Schmieder. 11. Walter Nowag. 12. Alfred Weber. 13. Werner Handke. 14. Kurt Nitzer. 15. Hermann Ulrich. 16. Willy Meyer. 17. Alfred Röhr. 18. Richard Maßmann 19. Paul Nowratzky. 20. Armin Fuß. 21. Oswald Dorn. 22. Hugo Berg. 23. Erich Benemann. 24. Werner Rühlemann. 25. Richard Müller. 26. Otto Stöcklein. 27. Hans Bassenge. 28. Fritz Junge. 29. Walter Bauer. 30. Karl Hartung. 31. Otto Schmidt I. 32. Oswald Pohlenz. 33. Rudolf Sengling. 34. Otto Presch. 35. Paul Gerlach. 36. Franz Göricke. 37. Karl Pohlenz. 38. Kurt Kleine. 39. Arthur Pertus. 40. Walter Rauschenbach. 41. Erich Könnecke. 42. Kurt Keil. 43. Hermann Wanke. 44. Gustav Mehler. 45. Friedrich Pekel. 46. Fritz Fiedler. 47. Alfred Litzkendorf. 48. Kurt Pölsing. 49. Richard Pfeiffer. 50. Walter Günther. 51. Johannes Lehmann. 52. Alfred Füchsel. 53 Erich Steinbrück. 54. Wilhelm Kummer. 55. Otto Schmidt II 56. Bernhard Loël. 57. Ernst Berger. 58. Hermann Bude. 59. Willi Wolf. 60. Willi Naumann. 61. Heinrich Helm. 62. Karl Hase. 63. Otto Thieme. 64. Hans Strempel. 65. Kurt Grünewald. 66. Kurt Maeder. 67. Siegfried Hummel. 68. Kurt Allstädt. 69. Paul Block. 70. Franz Purfürst. 71. Otto Krug. 72. Albert Magull. 73. Fritz Küntzel. 74. Franz Mädel. 75. Erich Kunth. 76. Gustav Fischer. 77. Hermann Busch. 78. Wilhelm Wießer. 79. Walter Leonhardt. 80. Oskar Pfitzner. 81. Edmund Eisenhuth. 82. Otto Schmidt III. 83. Erich Lomnitz. 84. Hermann Koch. 85. Richard Höppel. 86. Otto Ackermann. 87. Kurt Lohse. 88. Erich Schneider.

Mädchen: 1. Eva Pouch. 2. Käthe Steinbruch. 3. Anneliese Thörmer. 4. Grete Meinel. 5. Gertrud Kamplair. 6. Margarete Schweichel. 7. Elisabeth Schweichel. 8. Marie Löbe. 9. Charlotte Papst. 10. Elsbeth Boddeutsch. 11. Hertha Scherf. 12. Gertrud Adler. 13. Charlotte Franke. 14. Margarete Winter. 15. Liesbeth Ochse. 16. Hilda Müller 17. Johanna Schwarz. 18. Emmy Weidemann. 19. Frieda Pontel. 20. Luise Scheibe. 21. Charlotte Bauer. 22. Charlotte Witzel. 23. Margarete Lehnert. 24. Martha Dornwaß. 25 Margarete Beyer. 26. Valeska Richter. 27 Anna Hoffmann. 28. Käthe Mey. 29. Ella Heisch. 30. Charlotte Karius. 31. Charlotte Freygang. 32. Gerta Faber. 33. Martha Patzschke. 34. Bertha Krüger. 35. Marie Heße. 36. Anna Henschel. 37. Elisabeth Zeiger. 38. Else Lange. 39. Martha Enke. 40. Elisabeth Baraniak 41. Irmgard Faulring. 42. Anna Schulze. 43. Erna Eisfeld. 44. Elsa Rudolph. 45. Martha Rühlemann. 46 Charlotte Altenburg. 47. Gertrud Kohlhardt. 48. Else Jünger. 49. Emmy Kajowsky. 50. Martha Reichenbach. 51. Anna Lathan. 52. Marie Kunth. 53. Else Hecht. 54. Erna Dräger. 55. Emma Schlecht. 56. Ida Meyer. 57. Frieda Walther. 58. Erna Albrecht. 59. Anna Patzschke. 60. Klara Nagel. 61. Martha Zabel. 62. Marie Kapheim. 63. Emma Meister. 64. Hildegard Schmidt. 65. Erna Meyer. 66. Frieda Lützkendorf. 67. Gertrud Kaufmann. 68. Martha Wengler. 69. Lydia Bley. 70. Gertrud Frieß. 71. Anna Schneider. 72. Klara Ermisch. 73. Johanna Thon. 74. Emma Naumann. 75. Hedwig Schrader-Bölsche. 76. Luise Knödel. 77. Frieda Schierig. 78. Martha Krause. 79. Lucie Puppe. 80. Minna Dippmar. 81. Elisabeth Pohle. 82. Gertrud Schmidt. 83. Frieda Mansfeld. 84. Martha Schwarz. 85. Else Stöbe. 86. Anna Lohkämper. 87. Charlotte Tauche. 88. Anna Kretzschmar. 89. Martha Heidrich. 90. Ella März. 91. Frieda Döring. 92. Ella Nitzer. 93. Rosa Reichmann. 94. Else Irmisch. 95. Emma Paßarge. 96. Gertrud Trillhaase. 97. Erna Block. 98. Lina Reichenbach. 99. Marie Röder. 100. Martha Pertus. 101. Else Wehnemann.

Neumarktgemeinde.

Knaben: 1. Ernst Büttner. 2. Rudolf Fricke. 3. Erich Zeibler. 4. Max Staake. 5. Walter Schiller. 6. Fritz Plaul. 7. Kurt Schirmer. 8. Walter Glaß. 9. Karl Donner. 10. Walter Binder. 11. Erich Sachse. 12. Kurt Mangold. 13. Kurt Tepper. 14. Ernst Thamm. 15. Arthur Schiering. 16. Fritz Mierk 17. Richard Blumentritt. 18 Willi Rudolph. 19. Fritz Walther. 20. Richard Obenauf. 21. Alfred Kunze. 22. Paul Hübner. 23. Kurt Richter. 24. Franz Richter. 25. Paul Geißler. 26. Bernhard Mortann.

Mädchen: 1. Elisabeth Jentzsch. 2. Adly Grunicke. 3. Elfriede Mertens. 4. Martha [illegible] 5. Else Dahle. 6. Elise Niemann. 7. Minna Grumbach. 8. Elise Haring. 9. Frieda Klee. 10. Lydia Händler. 11. Selma Gebhardt. 12. Margarete Gerlach. 13. Margarete Becker. 14. Anna Schreiber. 15. Gertrud Bretschneider. 16. Lydia Apel. 17. Marie Schäfer. 18. Charlotte Gläser. 19. Lina Günther. 20. Selma Gaedicke. 21. Minna Horn. 22. Frieda Mai. 23. Dora Kirsten. 24. Martha Grüneberg. 25. Anna Böhme. 26. Hedwig Starke aus Lössen.

Vermischtes.

* **Die Gründung einer Universität Köln.** Die Stadtverordnetenversammlung hat die Gründung einer Universität beschlossen und die für Erweiterungsbauten an der bestehenden Hochschule benötigte Summe von 1 030 000 ℳ bewilligt. Die Universität soll am 1. April eröffnet werden.

* **Zu dem entsetzlichen Unglück gelegentlich einer Kindervorstellung in Gleiwitz** erhalten wir noch folgende Einzelheiten: An der Wohltätigkeitsaufführung im Stadtgarten nahmen etwa 800 Kinder dicht gedrängt teil. Während der Aufführung wurde auf der Bühne von unbefugter Seite eine sogenannte Effektglühlampe von 600 Kerzen unter Außerachtlassung der technischen Vorsichtsmaßregeln eingeschaltet. Durch die ausstrahlende Wärme oder durch Kurzschluß geriet ein Vorhang in Brand. Trotzdem das Feuer auf der Stelle gelöscht wurde, wurden Hilfeschreie auf der Bühne und im Saale unter den Kindern laut. Die Kinder drängten in wilder Hast dem einzigen Ausgange zu. Die anderen Ausgangstüren waren in schuldhafter Weise verschlossen. Auch Feuerwehrleute waren entgegen der Vorschrift nicht anwesend. Auf der Treppe kamen die ersten Kinder zu Falle. Die Nachfolgenden stürzten über sie hinweg, und bald bildete sich ein unentwirrbarer Knäuel von Kindern, der sich bis zu zwei Meter erhob. Von der Straße her konnte keine Hilfe gebracht werden, da die Türen ins Freie ebenfalls abgeschlossen waren! Herbeieilende Erwachsene rissen von oben her die Toten und Verwundeten heraus. Im ganzen wurden 72 Tote und 12 Schwerverwundete gezählt. Die Schuld an dem Unglück liegt an den geschilderten Umständen. Für sie verantwortlich ist in erster Linie der Besitzer des Saales, in zweiter die Veranstalter des Festes.

* **Die Pforzheimer Typhusepidemie.** Die erste Welle der schweren Pforzheimer Typhusseuche ist glücklicherweise sichtlich im Verebben. In den letzten drei Tagen wurden noch 88 neue Erkrankungen gemeldet, so daß die Gesamtzahl der Typhusfälle 1697 beträgt. Etwa 50 Fälle verliefen bisher tödlich.

* **Zur Fremdensperre in Oberbayern.** Auf Veranlassung des Kriegswucheramtes München begaben sich 100 geheime Kriminalbeamte mit 50 Mann Militär nach Garmisch-Partenkirchen und besetzten die Hotels und Pensionen. Die vorgefundenen Lebensmittel wurden beschlagnahmt. Wie verlautet, ist nicht daran zu denken, daß in absehbarer Zeit die Fremdensperre über die oberbayerischen Kurorte aufgehoben wird.

* **Der Sommerverkehr mit den Nordseebädern.** Dieser Tage fand in Münster i. W. über die Wiedereröffnung des Verkehrs nach den Nordseebädern für den kommenden Sommer eine Konferenz der am Nordseebäderverkehr beteiligten Reedereien statt. Erfreulicherweise wurde von den Eisenbahnverwaltungen in Aussicht gestellt, im Anschluß an die Dampfer schnellfahrende Züge, die während der Saison möglichst täglich verkehren sollen, einzulegen, allerdings nicht in dem Umfange, wie vor dem Kriege. Immerhin wird es aber wohl möglich sein, von fast allen Teilen Deutschlands die Nordseeinseln mit durchgehenden Zuganschlüssen zu erreichen. Allerdings muß infolge Mangels an Betriebsmitteln zunächst noch davon abgesehen werden, Nachtzüge nach Hamburg und Bremen mit Ankunftszeiten in den frühen Morgenstunden dort und Anschluß an die Frühabfahrten der Dampfer wieder aufzunehmen.

Arme Liane.

Originalroman von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

7. Fortsetzung.

„Weil die Engel im Himmel der Erde diese Schwester nicht lassen wollten. Sie war so gut — viel zu gut für diese Welt. Es herrschte damals eeine bösartige Influenza. Deine Mutter bekam eine schwere Lungenentzündung und starb nach wenigen Tagen.“

„Vielleicht hätte sie die Krankheit überstanden, wenn sie den rechten Willen zum Leben gehabt hätte. Ich denke mir, die Sehnsucht hat sie meinem Vater nachgezogen. Du sagtest mir doch einmal, sie habe ihn über alles geliebt.“

Er nickte. Seine Augen glänzten feucht.

„Ja — sie hat ihn sehr geliebt.“

Liane sah ihn an. Wenn Onkel Joachim von ihrer Mutter sprach, dann hatte sie immer das Gefühl, als müsse auch er sie sehr geliebt haben. Nie hatte sie danach gefragt. Aber heute brannte ihr die Frage aus den Augen. Sie faßte seinen Arm.

„Onkel Joachim, ich möchte wissen, weshalb du dich nicht verheiratet hast.“

Es ging wie ein Ruck durch seine Gestalt. Da war die Gelegenheit, ihr sein Geständnis zu machen. Er faßte ihre beiden Hände.

„Weißt du denn so sicher, daß ich nicht verheiratet bin? Ich habe das doch nie behauptet.“

Sie zuckte betroffen zusammen und sah in seine fieberhaft glänzenden Augen.

„Onkel Joachim?“ fragte sie bang.

Er holte tief Atem.

„Würde es dir wehe tun, Liane, wenn ich dir sagte, daß ich verheiratet bin?“

„Wehe tun? Ich weiß nicht. Aber das ist ja nur ein Scherz von dir“, sagte sie hastig.

„Wenn es aber ernst wäre, Kind?“

Sie schüttelte wie in ängstlicher Abwehr das Haupt.

„Ach nein — wo hättest du denn deine Frau? Sie ist ja nicht hier. Du willst mich necken. Das hättest du mir doch nicht verheimlicht.“

Wie ein Stöhnen kam es über seine Lippen.

„Manchmal gibt es keinen Zwang zu Heimlichkeiten, meine kleine Liane. Wie nun, wenn solch ein Zwang mich verhindert hätte, dir zu sagen, daß ich verheiratet bin?“

Sie sprang plötzlich auf und trat dicht vor ihn hin. Ihre Augen blickten wie erloschen in die seinen.

„Onkel Joachim — du machst so ernste Augen, als sei das wahr. Sag mir — sag mir schnell. Ist das wahr? Bist du verheiratet?“ fragte sie mit tonloser Stimme.

Er zog sie neben sich nieder und legte wie schützend den Arm um sie.

„Ruhig — ruhig, mein liebes Kind! Ich hätte es dir gern für immer verschwiegen, um dich nicht zu beunruhigen. Dieser Umstand übt ja auf unser beiderseitiges Verhältnis gar keinen Einfluß aus. Aber nun bin ich doch gezwungen, es dir zu sagen. Ein Zufall hat es bei meinem letzten Hiersein Frau Doktor Bartels verraten, und ich fürchte, sie bringt es dir in schonungsloser Weise zur Kenntnis. Sie spielte es mir gegenüber ziemlich unverschämt als Trumpf aus, und um ihr den Triumph nicht zu gönnen, daß sie mich erschreckt hat, habe ich mir den Anschein gegeben, als wüßtest du es längst. Es lag eine heimliche Drohung in ihren Worten, und die wollte ich abwehren. Von keinem anderen Menschen sollst du es hören als von mir. Also ja, mein liebes Kind, ich bin verheiratet.“

Sie sah ihn mit erloschenen Augen an und barg dann ihr Gesicht an seine Schulter.

„Seit wann, Onkel Joachim?“ fragte sie leise.

„Seit langen Jahren schon, Liane. Als du in der Schweiz bei Tante Lott lebtest, etwa ein Jahr, nachdem ich dich dorthin gebracht hatte, da habe ich mich verheiratet. Tante Lott wußte es, sie riet mir, es dir zu verschweigen — weil ich dich nicht zu mir nehmen konnte. Wir dachten ja, du könntest immer bei ihr bleiben. Und nachher fand ich nicht den Mut, es dir zu sagen.“

„Warum nicht?“

Er sah düster vor sich hin.

„Ich hätte es vielleicht doch lieber tun sollen. Aber ich habe es gut gemeint, Kind. Hätte ich dich in meine Familie aufnehmen können, so hätte ich es dir gewiß nicht verschwiegen. Aber — meine Ehe war eine Vernunftehe, die von den Verhältnissen geboten war. Und meiner jungen Frau wollte und konnte ich nicht zumuten, ein fremdes Kind aufzunehmen. Und später, als wir uns näher kamen — da war eben der rechte Augenblick verpaßt und ich konnte meiner Frau nicht mehr von dir sprechen. Inzwischen hatte uns der Himmel ein Töchterchen geschenkt.“

Liane preßte erregt das Gesicht in die Hände.

„Eine Tochter hast du auch — eine richtige Tochter?“ fragte sie mit versagender Stimme.

Liebevoll zog er ihr die Hand vom Gesicht.

„Ja, Liane — eine sechzehnjährige Tochter — ein liebes, frisches wildes Ding. Aber sieh, sie ist nun schon sechzehn Jahre alt und hat dir nichts von meiner Liebe genommen. Ich habe für euch beide genug. Es tut mir weh, daß dich das so sehr erschüttert. Beruhige dich! Das alles ändert doch nichts an unserm Verhältnis zueinander.“

Mit einem traurigen Blick sah sie ihn an.

„Doch, Onkel Joachim — für mich ändert das viel — sehr viel“, sagte sie mit tonloser Stimme.

Gramvoll sah er sie an.

„Hast du mich etwa nun nicht mehr lieb?“

Sie warf sich an seine Brust.

„Doch, du bist und bleibst der liebste Mensch, den ich auf Erden habe. Aber bisher habe ich geglaubt, daß ich auch für dich der einzige Mensch bin, den du liebst. Und nun weiß ich, daß ich mit andern teilen muß.“

Er schüttelte den Kopf.

„Liebe teilt man nicht. Sie vermehrt sich ganz von selbst, wenn man sein Herz noch anderen Menschen erschließt. Man kann viele Menschen in gleich starker Weise lieben. Wenn ein Vater viele Kinder hat — liebt er nicht jedes in der gleichen herzlichen Innigkeit? Und hast du je gemerkt, daß ich dich darben lasse an Liebe? In meinem Herzen liebe ich zwei Kinder, dich und meine kleine Steffie. Und für euch beide habe ich lieb genug. Nie wird daran etwas geändert werden.“

Sie lächelte schmerzlich.

Nur daß ich jetzt weiß, daß ich nicht dein einziger lieber Mensch bin. Zürne mir nicht, Onkel Joachim, daß ich es dir so schwer mache. Sicher ist es schlecht von mir, daß ich mich nicht darüber freuen kann, daß du eine Frau und eine Tochter hast. Vielleicht lerne ich es noch. Aber jetzt — jetzt tut es mir so weh — weil ich nun kein Recht mehr an deine Liebe habe.“

Er streichelte ihr Haar und trocknete ihr die Tränen, die jetzt über ihre Wangen liefen. Mit herzlichen Worten tröstete er sie. Aber sie konnte das traurige Gefühl nicht aus ihrem Herzen bannen.

Liebevoll zog er sie zu sich nieder und suchte sie zu beruhigen. Und plötzlich richtete sie sich auf.

„Ach, nun weiß ich auch, was es mit deinen Reisen für eine Bewandtnis hat. Das sind gar keine Geschäftsreisen, die dich mir immer so lange fernhalten. Du hast ja hier bei mir gar keine Heimat. Deine Heimat ist bei deiner Frau und deiner Tochter. Zu mir kommst du nur zu Besuch, nicht wahr?“

Er seufzte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319190328-15/fragment/page=0005

Ratskeller Merseburg.

Sonnabend den 29. März **Künstler-Konzert** ausgeführt von Solisten der Görlach-Kapelle Halle a. S. Anfang 7¼ Uhr. O. Kießler.

Alldeutscher Verband.

Wir weisen unsere Mitglieder auf den am Freitag den 28. März, abends 8¼ Uhr im Saale des Fremdenhofes Mülke hier stattfindenden Vortrag des Herrn Verwaltungsgerichtsdirektors Dr. Loesener über: Deutsches Leben in Posen durch 7 Jahrhunderte! hin und bitten um zahlreiches Erscheinen. Die Ortsgruppe.

Zur
bevorstehenden Eichung
werden
Wagen jeder Art und Größe
schnell und sachgemäß repariert bei
Gustav Engel,
Dezimalwagen-Reparaturwerkstatt
Merseburg Weißenfelser Str. 7 Telephon 203

Von Freitag den 28. d. M. stehen gut, hochtragende
Kühe und Färsen
sowie neumilchende
Kühe mit Kälbern
bei mir im Gasthof zum goldenen Hahn in Merseburg zum Verkauf.
Robert Amling.

Bin jetzt unter
Nr. 603
an das Fernsprechnetz angeschlossen.
H. Schmidt, Baugeschäft.

Dezimal- u. Tafelwagen, Porzellan- u. eis. Gewichte
empfehlen Gebr. Seibicke, Eisenhandlung.

Sonnabend früh ist ein Posten
Haus-Lämmer
im Goldenen Hahn zu verkaufen.

Spinat, Speise-möhren
verkauft
Trebst, Gärtnerei Nordstr.

Eingemachte, schwedische Preißelbeeren
empfiehlt Emil Wolff.

Briketts
verkauft im einzelnen
Albert Gautzsch, Johannisstraße 15

Kraftfahrzeugführer
werden jederzeit ausgebildet in der
Automobilführerschule
Gustav Engel
Fernruf 203 · Merseburg a. S. · Fernruf 203

Kräftige Arbeiter
werden eingestellt
Königsmühle Merseburg.

10000 M. Jahres-verdienst
erzielen intelligente gewandte Herren und Damen mit Leichtigkeit durch Vertretung gesetzlich geschützten volkswirtschaftlichen Bedarfsartikels. Selten günstige Gelegenheit zum Selbständigmachen, für jeden Kreis nur ein Vertreter. Zur Warenübernahme des leicht verkäuflichen, sich von selbst empfehlenden Artikels sind ca. 3000 M. erforderlich. Kein Laden, keine Lagerräume, gute und sichere Existenz!
Offerten an Lübicke, Neuheitenvertrieb, Merseburg, Teichstraße 13.

Spergau
Gasthof zur Linde.
(Eduard Steier)
Sonntag den 30. März, nachm. 3 Uhr,
großer Ball.
Abends **Militär-Konzert.**
Ausgeführt vom aktiven Trompeterkorps Mansfeld. Feld-Art.-Rgts. Nr. 75, unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters Karl Steuer. Anf. 7½ Uhr.

Strandschlößchen * Merseburg
Sonntag den 30. März:
Großer Ball!
Ausgeführt vom Görlach-Orchester, Halle.
Anfang nachmittags 3 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein Alfred Weiß.

Restaurant Kyffhäuser
Steinstraße 4 * **Karl Albrecht** * Steinstraße 4
Abwechslungsreiche Küche!
Speziell: Gulasch * Filet * Beefsteak.
Abonnements!
— Angenehmer Familienaufenthalt! —
Bekannte Kaffeeküche!
Kegelbahn (noch 3 Tage frei!). — Großes Versammlungszimmer (für größere Gesangvereine passend). — Größeres Gesellschaftszimmer (für Familienfeste geeignet).
Sonnabend abend von 7 Uhr, Sonntags von nachmittags 4 Uhr ab:
Angenehme humoristische Unterhaltung!!!

Die Hilfe
Wochenschrift für Politik, Literatur und Kunst
Herausgeber Dr. Fr. Naumann, M. d. R.
Schriftleit. Mitw. Heile u. Dr. Gertr. Bäumer
Die wegweisende politische Wochenschrift im neuen deutschen Volksstaat!
Vierteljahrspreis 4,— Mk.
Probeheft 40 Pf. in allen Buchhandlungen und beim Verlag der „Hilfe", Berlin NW. 40.

Turnverein „Rothstein"
Sonntag den 30. März, von nachmittags 3 Uhr ab,
Tänzchen
im großen Saal des „Casino". Gutbesetztes Orchester. — Moderne Tänze. Gäste herzlich willkommen.
Otto Seym. Der Vorstand.

Gasthof Groß-Kayna
Freitag den 28. März, abends 1/28 Uhr:
Gr. Extra-Militärkonzert!
Ausgeführt von dem aktiven Trompeterkorps Mansfeld. Feldart.-Regts. 75, unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters Karl Steuer. —
Es ladet ergebenst ein E. Kabisch.

Knapendorf.
Kaninchen- und Geflügelzucht-Verein
ladet zu dem am Sonnabend den 29. März, von abends 7½ Uhr an stattfindenden
Ball
freundlichst ein Der Vorstand.

Corbetha Bhf. Gasthof zur Eisenbahn
großer Preis-Skat
Freitag den 28. März, nachmittags 5½ Uhr. Freunde und Gönner werden höflichst eingeladen. Hugo Held.

Preußischer Beamtenverein
Vortrag
des Herrn Verwaltungsgerichts-Direktors Dr. Loesener, hier, über
Deutsches Leben in Posen durch 7 Jahrhunderte
Freitag den 28. März d. J., abends 8¼ Uhr, im Saale des Fremdenhofes Mülke am Bahnhof.
Gäste sind willkommen, besonders die Mitglieder nationaler Vereine. Der Vorstand.

V. f. B.-Sportplatz
in der Krautstraße.
Sonntag den 30. März 1919, nachm. ½4 Uhr,
Erstklassiges Fußball-Verbands-Spiel.
Favorit-Halle gegen V. f. B.

Verein für Feuerbestattung in Merseburg und Umgeg. E. V.
Jahresbeitrag nur 2 Mk. Erhebliche Vorteile.
Auskunft durch den Vorstand.
Sonnabend 8 Uhr Versammlung im alten Deßauer.

V. f. B.
Sonntag den 30. März 1919, von nachmittags 5 Uhr ab
Tanzkränzchen
im Klubhaus.
Zutritt nur für Mitglieder und — sonst geladene Gäste. —

Fuhren aller Art
wie Kohle, Sand, Asche usw. besorgt **Emil Jentsch,** Neumarkt 76.

Fuhren aller Art
werden angenommen, sowie
leichte Möbel-Fuhren.
Albert Gautzsch, Bormerk 26.

27., 28. u. 29. Ausverkauf
meines gesamten Warenlagers wegen vollständiger Aufgabe des Ladens eschäfts, zu jedem annehmb. Preise.
Noch vorrätig:
Gesangbücher
und andere Konfirmationsgeschenke.
Photographie-Alben, Portemonnaies, Briefpapier
in Kassetten u. Mappen,
Tinten, Federn, Farben,
Schulhefte,
Ansichts-, Künstler-Postkarten.
Andenkenartikel usw. usw.
Albert Bruns, Gotthardtsstr. 27.

Hermann Schladitz
Uhrmacher
Großes Lager moderner Uhren
Zeitgemäße Schmucks
Bestecke
Optische Artikel
Kl. Ritterstr. 11
Fernsprecher 472

Ausgekämmtes Damenhaar
kauft höchstzahlend
Alfr. Klinge, Bahnhofstr. 8a.

Achtung!
Frauenhaar, Roßhaar, Kaninchenfelle, Lumpen und Altmetalle kauft zu höchsten Preisen
Frau Irmisch, Str. 16, pt. Johannis-

Eine Fuhre grüner Korbweiden
zu kaufen gesucht. Angebote an
Otto Renner, Merseburg, Markt 18.

Vereinigung zur Verwertung von Schlachtpferden
HALLE a. S. e. G. m. b. H. Büro: Schlachthof.
Telegramm-Adresse: Schlachtpferde. Fernspr. 1029.
Wir sind dauernd Abnehmer von
Schlachtpferden jeder Anzahl
und bitten die Herren Landwirte und Pferdebesitzer höflichst um **Angebote**
an uns direkt oder an unsere Mitglieder.
Notschlachtungen werden jederzeit schnellstens und korrekt ausgeführt.

Aisleben, Karl, Halle a. S., Reilstr. 23, Tel. 4218.
Böhlert, Herm., Halle a. S., Glauchaerstr. 75, Tel. 1568.
Holland, Arthur, Halle a. S., Dristr. 43, Tel. 2405.
Mödius, Arthur, Halle a. S., Langestr. 21/22, Tel. 2458.
Müller, Herm., Halle a. S., Wärmerhöhe 41, Tel. 4046.
Puppe, Aug., Halle a. S., Gr. Steinstr. 67, Tel. 4463.
Quandt, Herm., Halle a. S., Langestr. 20/21, Tel. 1156.
Strömer, Paul, Halle a. S., Al. Sandberg 14, Tel. 3468.
Thurm, Joh., Halle a. S., Glauchaerstr. 79, Tel. 6518.
Thurm, August, Halle a. S., Reilstr. 10, Tel. 0507.
Weinrich, Karl, Halle a. S., Bölb. Weg 30, Tel. 1876.
Zaubitzer, Max, Halle a. S., Steinweg 52, Tel. 3515.

Thüringisches **Technikum Ilmenau**
Maschinenb. u. Elektrotech. Abt. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister
Dir. Prof. Schmidt

Anhaltische Bauschule Zerbst.
Eröffnung der Sonderkurse in den Klassen VI bis I für Kriegsteilnehmer Ende Mai 1919. Eröffnung des normalen Sommersemesters Mitte April 1919.
Näheres durch die Direktion.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319190328-15/fragment/page=0006

Merseburger Korrespondent

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 2,50 Mk.: durch den Boten frei ins Haus 2,70 Mk.; durch die Post 2,70 Mk. ausschl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 3,— Mk. Einzelnummer 10 Pf.
Geschäftsstelle: Kleine Ritterstr. 3.

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 30 Pf., im Reklameteil 1,00 Mk., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.
:—: Telefon Nr. 324. :—:

Nr. 66 — Freitag, den 28. März 1919. — 45. Jahrg.

Einsicht und Umkehr.

Ob die Ereignisse in Budapest durchgreifende politische Folgen haben werden, läßt sich immer noch nicht voraussehen. Man kann nicht sagen, ob praktisch bei der Geschichte etwas herauskommt, oder ob es sich lediglich um eine dekorative Verbrüderung mit der russischen Sowjetregierung handelt. Unklar sind auch die militärischen Folgen, denn die Bolschewiki Rußlands haben es bisher auch immer noch nicht vermocht, Armeen aus der Erde zu stampfen. Eine Folgeerscheinung hat freilich die veränderte Haltung Ungarns gezeigt: Dem Verband ist der Schreck ganz gehörig in die Glieder gefahren. Wir wissen ja auch noch nicht, wie tief die Wirkungen dieses politischen Erschreckens sind, aber es ist schon viel, daß die Herren in Paris das bolschewistische Gespenst in greifbarer Nähe gefühlt haben.

Vor der ungarischen Wendung las man doch vieles anders. Man hatte auf der Gegenseite ein System ausgetüftelt, wonach wir mit Annexionsnachrichten nur so überschwemmt wurden. Diese Nachrichtenflut hat in den letzten Tagen bedeutend nachgelassen und ist zur Ebbe geworden. Während Wilson sich anscheinend vorher von den Dingen treiben ließ, versucht er jetzt selbst, in das Rad einzugreifen, und seiner Initiative dürfte in erster Linie die Beschleunigung der Friedensverhandlungen entspringen. Nicht um unserer schönen Augen willen und nicht um uns aus der Ungewißheit unserer Lage zu befreien, beabsichtigt man die schnellere Fortführung des Friedenswerkes, sondern nur, weil man glaubt, die Siegesernte nicht mehr rechtzeitig unter Dach bringen zu können; denn man weiß jetzt, daß ein schweres Gewitter heraufzieht. Infolge der letzten Ereignisse ist auch der alte Gegensatz zwischen Wilson und Clemenceau wieder deutlicher hervorgetreten. Jetzt soll ein Kompromiß zwischen beiden Anschauungen die Rettung der Welt bedeuten. Ein Kompromiß als Endergebnis der 4 Jahre Krieg? Auch darin scheint wenig von der Völkerbeglückung zu stecken, von der man uns immer erzählt hat.

Selbst die Presse, die vielgetreue Helfershelferin des Verbandes, stimmt nun eine neue Tonart an. Der Pariser Korrespondent der „Daily Expreß", der sonst ein energischer Gegner des Wilson-Programms war, weist plötzlich auf die Gefahren hin, die die Alliierten laufen, wenn sie Deutschland einen guten Vorwand für seinen Widerstand schaffen, indem sie an der Politik bezüglich Danzigs festhalten. Jetzt wird auf einmal der Pufferstaat Polen abgelehnt, und Frankreich soll auch bereit sein, den Pufferstaat Rheinland abzulehnen, indem es sich lediglich mit der Entmilitarisierung der Rheinprovinz begnügt. Nach allem Vorangegangenen war doch die Meinung von einem Diktaturfrieden nicht gar so ungerechtfertigt. Jetzt ruft man eine deutsche Finanzkommission nach Versailles, nachdem man sich hoffentlich überzeugt hat, daß ein Diktatfrieden technisch eine Unmöglichkeit ist. Wir brauchen nicht darum zu bitten, an den Verhandlungen teilzunehmen, sondern ohne unsern guten Willen, zu verhandeln, ist ein Friedensvertrag überhaupt unmöglich. Wir wollen auch für die kommende Zeit keinen unberechtigten Optimismus hegen, wir wollen auch nicht mit dem Erschrecken über die ungarischen Vorgänge als mit einem politischen Faktor rechnen; denn das ist schließlich etwas, was außerhalb unseres Wollens liegt. Wenn aber dem Verbande jetzt ein wenig die Augen geöffnet wurden, so kann es uns nur angenehm sein.

Deutsche Nationalversammlung.

Weimar, 26. März.

Das Haus ist stark besetzt. Die Ränge sind überfüllt.
Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt
Ministerpräsident Scheidemann
das Wort zu folgenden Ausführungen:

Täglich mehren sich die Meldungen aus dem Auslande, in denen uns die neuen Erschwerungen in den zu erwartenden Friedensbedingungen angekündigt werden zu dem Zwecke, uns nach und nach durch ihre Wiederholungen an diese unerhörten Forderungen zu gewöhnen, damit uns die endgültigen Bedingungen fast erträglich erscheinen. Durch ganz Deutschland geht ein Aufschrei, nicht chauvinistischer Art, sondern ein Aufschrei aus tiefster Verzweiflung, ein Appell an die höchste Instanz, die es gibt, an das Gewissen der Menschlichkeit. Zu Tausenden kommen die Proteste aus Provinzen, Städten und Dörfern. Sie wollen bei Deutschland bleiben, das ganze Martyrium eines besiegten Volkes mitleiden, nur weil sie sich nicht anders fühlen und denken können, denn als Deutsche. (Stürmischer Beifall.)

Die Reichsregierung weiß, daß diese Treue das wertvollste Gut ist, das ihr zur Verwaltung anvertraut wurde. Die deutsche Republik,
... lden hat, erwartet es, daß
... er deutschen Stämme fester
... nd alles verbrochen hätte,
... eilige Recht verloren, gegen
... n, die ihm die Gurgel zu-
... ach Ihrer (zu den U. S.)
... wurde, reicht auch nicht
... uns gegenüber schon aus-

... pächt unsere Stellung vor
... nden in Berlin Versamm-
... , Danzigs und des Saar-
... für einen Teil des Pub-
... daß es die Ausführungen
... Kundgebungen unterbrach.
... tage waren, zeigte so recht
... re. Diese Herren brachten
... en und durch Ausbringen
... ganzen Volkes zu miß-
... ches Unrecht beim rechten
... ebensowenig unseren Pro-
... nistische Treibereien um-
... in Berlin getrieben haben,
... kungen ist es Landes-
... edenheit gegen diese Vor-
... s Heraufbeschwören neuer
... Reaktionäre nicht weiter
... schweigen wäre hier Mit-
... dendorff bei diesen Vor-
... werden. Ludendorff hat
... eines Staatsgerichtshofs
... Beifall bei der Mehrheit.)
... erklären, daß wir schnell-
... es Staatsgerichtshofs im

... ellation über Mittelstand

Neueste Nachrichten.

Diktat oder Verhandlungsfriede.

Berlin, 27. März. (Priv.-Telegr.) Ausländische Blätter melden vor einiger Zeit, daß Pichon und Lloyd George erklärt haben, daß sich nach übereinstimmender Ansicht der beiden Staaten die Friedenskonferenz nicht auf Verhandlungen mit der deutschen Delegation einlassen werde. Die Deutschen müßten sich damit begnügen, den ihnen von den alliierten Regierungen vorzulegenden Friedensvertragsentwurf entweder abzulehnen oder anzunehmen. Daraufhin hat sich der Vorsitzende der deutschen Waffenstillstandskommission, Reichsminister Erzberger, am 19. d. Mts. in einer diesbezüglichen Anfrage an Foch gewendet. Von Marschall Foch ist die telegraphische Antwort eingegangen, daß die Gerüchte jeder Grundlage entbehren.

Vor dem Frieden.

Paris, 27. März. (Priv.-Tel.) „Petit Parisien" teilt mit, daß in der letzten Sitzung am 25. d. Mts. zwischen Wilson, Clemenceau, Lloyd Georges und Orlando auch militärische Fragen besprochen worden seien. Man glaube, daß mit Österreich, Bulgarien und der Türkei zur gleichen Zeit wie mit Deutschland Frieden geschlossen werde.

Frankreichs Politik.

Paris, 27. März. (Priv.-Telegr.) Pichon verteidigte in der Kammer Frankreichs Politik gegenüber Rußland und sagte u. a.: Frankreich gehe in der Politik gegen seinen ehemaligen Bundesgenossen und Treuverbündeten von dem von Clemenceau gewählten Weg nicht ab. Es gelte, den Bolschewismus zu bekämpfen, der die Plage Rußlands und der Menschheit sei. Die Rede wurde fortwährend von den Sozialisten unterbrochen.

Für 12 Millionen öffentliches Heeresgut geborgen.

Wien, 27. März. (Priv.-Telegr.) Eine hier eingetroffene Abordnung reichsdeutscher Soldatenräte machte dem Staatssekretär für Heereswesen die Mitteilung, daß von den deutschen Soldatenräten Heeresgut, welches von den im Westen kämpfenden österreichischen Soldaten zurückgelassen wurde, im Werte von 12 Millionen Mark gesammelt und in 150 Eisenbahnwaggons zum Abrollen bereit stehe.

Die Unsicherheit in Berlin.

Berlin, 27. März. (Priv.-Telegr.) Die Blätter berichten über schwere Raubüberfälle in Berlin. Bei einem Anschlag auf eine Brotkommission wurden 7600 Lebensmittelkarten geraubt. In Grabow in der Mark erschienen 20 bewaffnete Räuber und plünderten das dortige Rittergut vollständig aus

Die Kämpfe in Posen.

Berlin, 27. März. Von verschiedenen Teilen der Posenschen Front werden wieder Vorstöße des Gegners gemeldet, insbesondere Rawitsch und Fraustadt und an der Netzefront südlich Kolmar und südwestlich Bromberg. Nördlich Kempen richteten die Polen wiederum Feuer gegen Zivilarbeiter. In ihren Lage-Meldungen funken die Polen fortgesetzt Berichte über heftiges Infanterie- und Maschinengewehrfeuer. Daß dieses Infanterie- und Maschinengewehrfeuer von den polnischen Truppen abgegeben und von unsern Truppen nur gezwungen erwidert wird, bleibt verschwiegen.

Es wird nicht gestreikt.

Berlin, 27. März. Die kommunistische Partei hatte gleich nach Beendigung des letzten Generalstreiks unter der Groß-Berliner Arbeiterschaft lebhaft für einen erneuten Generalstreik gewirkt, der gestern beginnen sollte. Die Agitation erfolgte in einem Maße, wie kaum jemals zuvor, aber es ist nirgends gestreikt worden. Die Arbeiterschaft scheint sich darüber klar geworden zu sein, welchen Wahnsinn solche politischen Streiks augenblicklich darstellen.

Erleichterung der Ernährungslage in Aussicht.

Berlin, 27. März. Wie aus Weimar berichtet wird, befaßte sich das Kabinett gestern mit der Finanzierung der Lebensmitteleinfuhr und ermächtigte Herrn v. Braun, in Rotterdam die Vereinbarung über die zweite Rate abzuschließen. Bei voller Lieferung der in Aussicht gestellten Mengen ist zu hoffen, daß allmählich auch eine Erleichterung der Ernährungslage durch Ausgabe von Zusatzrationen erzielt werden kann. Zusicherungen in dieser Hinsicht können so lange nicht gegeben werden, ehe die Höhe der Sendungen noch nicht zu übersehen ist.

Die Deutschen im Orient.

Berlin, 27. März. Auf das wiederholt an die Alliierten gerichtete dringende Ersuchen, nähere Auskunft zu geben über die Zahl und den Stand des Abtransportes der deutschen Truppen und Zivilpersonen in der Türkei und Südrußland ist der deutschen Waffenstillstandskommission in Spa am 25. März n. a. mitgeteilt worden, daß nach der Auskunft des Oberkommandierenden der Orientarmee sich 12 000 Deutsche in Konstantinopel, 2000 Militär- und 200 Zivilpersonen in Odessa und 9500 deutsche Militär- sowie 200 Zivilpersonen in Nikolajew befinden.

Abg. Herrmann-Reutlingen (Dem.): Der Mittelstand wird auch im neuen Deutschland als kultureller Faktor und als Faktor des sozialen Ausgleichs eines der festesten Fundamente des Staates bleiben. Bei der Arbeitsvergebung muß das Handwerk als eine besondere Fachgruppe berücksichtigt werden.

Abg. Dr. Hugo (D. Vpt.): Wir lehnen es auf das entschiedenste ab, daß Staat und Gemeinde den Kleingewerbetreibenden etwa durch Kommunalisierung der Bäckereien, der Fleischereien, des Baugewerbes usw. Konkurrenz machen. Die Sozialisierung hemmt die Emporentwickelung der deutschen Wirtschaft.

Abg. Wurm (U. S.): Der Untergang des Mittelstandes ist eine nicht aufzuhaltende Tatsache. Helfen kann dem Mittelstand nur die Sozialisierung und Kommunalisierung.

Abg. Eisenberger (Bayr. Bb.): Ich hoffe, daß auch im neuen Deutschland der Mittelstand erhalten bleiben kann.

Abg. Biener (Dn.): Wir verlangen die Einrichtung eines besonderen Referates für Handwert und Gewerbe beim Reichswirtschaftsamt.

Damit schließt die Besprechung.
Nächste Sitzung Donnerstag 3 Uhr: Notetat Schluß nach 6 Uhr.

Preußische Nationalversammlung.

Beginn der Sitzung 12 Uhr. Das Haus tritt in die Besprechung der gestern abgegebenen Regierungserklärungen ein.

Abg. Haase (Soz.). Wir begrüßen mit Freude die Erklärung, daß der deutsche Einheitsstaat erstrebt werden soll. Solange wir ihn aber nicht erreichen können, wollen wir ein einheitliches starkes Preußen. Erfreulich war auch die Erklärung über das Gemeindewahlrecht. Besonders wichtige Aufgaben wird das neue Wohlfahrtsministerium beim Wiederaufbau des Staates zu erfüllen haben. In der Wohnungsfürsorge und der Gesundheitspflege wird es alles nur Menschenmögliche tun müssen.

Abg. Dr. Porsch (Ztr.): Wir brauchen einen gerechten und dauernden Frieden. Dazu bedürfen wir einer kräftigen Regierung. Das Reformprogramm wird viele Jahre zur Durchführung und ungeheurer Geldmittel benötigen. Wenn wir bezüglich des Verhältnisses des Staates zur Kirche und Schule die Gewähr haben, und das scheint der Fall zu sein, daß in der Schule, auch wenn der Religionsunterricht wahlfrei ist, der Glaube der Kinder nicht gefährdet, sondern nach Möglichkeit gefördert wird, dann können wir zusammenarbeiten.

Abg. v. Kardorff (Dn.): Aus dem alten Staatswesen werden viele bedeutsame Kräfte übernommen werden müssen, wenn das neue gedeihen soll. Wir stehen vorbehaltlos auf dem Boden des parlamentarischen Systems und werden der Koalitionsregierung durchaus sachlich gegenüberstehen. Hoffentlich wird der bürgerliche Einschlag der Regierung stark genug sein, um allzu schlimme Entgleisungen zu verhüten. Tief verletzt hat es uns, daß die Revolutionsregierung für unser früheres Fürstenhaus kein Wort des Dankes übrig gehabt hat. Die Revolution ist das größte Verbrechen gewesen, das je am deutschen Volke begangen wurde. Auskunft verlangen wir darüber, was die Arbeiter- und Soldatenräte getan und was dieser Revolutionsschwindel uns gekostet hat.

Präsident Leinert ruft den Redner zur Ordnung.

Abg. von Kardorff fortfahrend: Wir glauben, daß das Geld zum großen Teil in die Taschen von sozialistischen Agitatoren geflossen ist. Wir werden für die Freiheit der Selbstverwaltung eintreten, halten aber eine gewisse Kontrolle für unentbehrlich. Im Innern wollen wir den Freihandel wieder haben. Ferner fordern wir eine gute innere Kolonisation, die aber nicht zur Vernichtung des Großbetriebes führen darf. Für die Einheit des Reiches würden wir Opfer bringen, aber nur dann, wenn es die anderen deutschen Staaten auch tun. An der materiellen, moralischen und sittlichen Wiedergeburt unseres Volkes werden wir nach allen Kräften mitzuarbeiten suchen.

Ministerpräsident Hirsch: Diese provokatorische Rede macht auf mich geradezu den Eindruck eines Signals der Gegenrevolution. Die Rede zeigt, daß die Regierung den reaktionären Strömungen entschieden entgegen wirken und ihre demokratischen Reformen mit allem Ernst beschleunigen muß. Die Arbeiter- und Soldatenräte haben dem Staate wertvolle Dienste geleistet. Die politischen Beamten haben aber zum Teil, zum Beispiel bezüglich der Gemeindewahlen, passive Resistenz geübt. Für solche Beamte ist natürlich kein Platz in unserer Verwaltung. Wir fragen nicht nach der politischen Gesinnung eines Beamten, sondern nach seiner Tüchtigkeit. Die politischen Beamten dürfen aber der Politik der Regierung selbstverständlich nicht entgegenarbeiten

Finanzminister Dr. Südekum: Die Räte haben sich um die Erhaltung der öffentlichen Ordnung an vielen Orten große Verdienste erworben. Nicht alle haben ihren Schild rein gehalten. Es wäre ganz schlimm geworden, wenn nicht die A.- und S.-Räte noch viele Millionen, sogar Milliarden gerettet hätten. Ich nenne als Beispiel nur ein Wort: Brüssel.

Abg. Cassel (Dem.): Wir müssen unser Staatswesen auf wahrhaft demokratische Grundlage stellen, und dazu ist es nötig, daß tatsächlich alle Preußen vor dem Gesetz gleich werden, und daß bei der Besetzung der Ämter lediglich die Tüchtigkeit entscheidet. Wir stimmen dem Programm der Regierung zu. Ordnung, Freiheit und Friede sind die Grundlagen, auf denen sich unser Staatsleben wieder entwickeln kann.

Minister des Innern Heine: Es ist nicht wahr, daß man bezüglich der Auswahl der Personen für unsere Ministersitze von bürgerlicher Seite auf uns eingewirkt hat. Die große Zahl der politischen Prozesse erklärt sich aus den Straßenkämpfe, die Herr Rosenfeld und seine Freunde auf dem Gewissen haben. Jetzt eine Amnestie zu erlassen, wäre geradezu eine Prämie auf die Wiederholung solcher Verbrechen. (Stürmische Zustimmung.) Wir wissen, daß viele Spartakisten und Unabhängige für einen neuen Generalstreik werben. Solange wir dagegen nicht gesichert sind, können wir auch den Belagerungszustand nicht aufheben. In Sachen Liebknecht-Luxemburg sind alle Beschuldigten in Haft bis auf einen, dem infolge einer ungeschickten Zeitungsnotiz die Flucht gelang. Wenn man positive Politik treiben will und keine Mehrheit hat, so muß man zu dem Koalitionsministerium kommen. Wir müssen jetzt so schnell wie möglich die endgültige Verfassung schaffen. In dieser Zeit muß sich das einheitliche Gefühl des Volkes erheben, wie einst zurzeit der Franzosenherrschaft. Damit gibt keine der Parteien ihre eigenen Ziele preis. Ich bitte Sie: arbeiten Sie mit uns zusammen und ersparen Sie dem Volke das Schauspiel unnützer Zänkereien. (Lebhafter Beifall.)

Finanzminister Dr. Südekum rechtfertigt die Besteuerung der Empfänger von Arbeitslosenunterstützung.

Donnerstag 11 Uhr: Fortsetzung, förmliche Anfragen und Anträge. Schluß 7 Uhr.

Errichtung eines Staatsgerichtshofes.

Wie an zuständiger Stelle verlautet, ist beabsichtigt, bei der Nationalversammlung in den nächsten Tagen einen Gesetzentwurf über die Errichtung eines Staatsgerichtshofes einzubringen. Vor diesen Staatsgerichtshof sollen solche Persönlichkeiten kommen, die das Verlangen danach ausgesprochen haben, vor einen Staatsgerichtshof gestellt zu werden, z. B. von Bethmann Hollweg und Ludendorff, oder solche, deren Verhalten inbezug auf den Krieg nur vor einem Staatsgerichtshof festgestellt werden kann.

Die Vorarbeiten für die Durchführung des Reichswehrgesetzes sind, wie uns aus Berlin berichtet wird, soweit gediehen, daß eine Anzahl von Verbänden, die die Bedingungen erfüllen, in allernächster Zeit in die Reichswehr überführt werden können. Sie unterstehen dann dem Reichswehrminister. Es wird das sogenannte wilde Werben fortfallen, obwohl nicht wird verhindert werden können, daß durch Zeitungen und Plakate Freiwillige aufgerufen werden. Doch wird diese Art des Ersatzwesens eine allgemeine dienstliche Regelung erfahren und nicht der beliebigen Betätigung der einzelnen Führer überlassen bleiben. Die von der Reichsregierung angekündigte Reform des Militärstrafrechts ist fertiggestellt und wird bei den Ministerien der Gliedstaaten und dem Reichsmilitärgericht geprüft und demnächst im Reichsministerium beraten werden.

Zwischen Waffenstillstand und Frieden.

Wie es zum Waffenstillstand kam.

Aus Berlin wird berichtet: Verschiedene Presseäußerungen der letzten Tage, die sich mit der Entstehung des deutschen Waffenstillstandsangebotes beschäftigen, nötigen noch einmal zu folgender Feststellung: Das Waffenstillstands- und Friedensangebot von Anfang Oktober wurde, wie die jüngst veröffentlichten drei Telegramme Ludendorffs vom 1. Oktober beweisen, durch die Oberste Heeresleitung veranlaßt. Prinz Max von Baden sträubte sich gegen die Zumutung, sofort bei seinem Amtsantritt an die Feinde mit einem Waffenstillstandsangebot heranzugehen, heftig. Sein Widerstand wurde durch die immer erneuten Hinweise der Obersten Heeresleitung auf die drohende militärische Katastrophe gebrochen. Es ist aber auch unrichtig, daß die Oberste Heeresleitung Anfang Oktober immer wieder betont hätte, die Westfront würde gegebenenfalls imstande sein, dem Feinde weiterhin Widerstand zu leisten. In den Telegrammen Luden-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319190328-15/fragment/page=0007